

‡ 170 "Schreiben ist lesen und studiern,
 der sel speis und des herczen jubiliern,"¹
 ‡ 155 Zu den mittelalterlichen Handschriften
 z des Benediktinerstiftes Melk

von Christine Glaßner – Wien

Summa 1078 notiert einer der Schreiber des Melker Handschriftenkataloges aus dem Jahr 1483 auf einem der letzten Blätter seines Werks.² Etwa ebenso-viele Manuskriptbände (rund 1070) vom 9. Jh. bis um etwa 1500 zählt man auch heute noch in der Melker Bibliothek, die insgesamt 1847 Handschriften beherbergt. Sie zählt damit neben jener des Augustiner Chorherrenstiftes Klosterneuburg, die heute noch rund 1250 mittelalterliche Codices besitzt,³ zu den bedeutendsten klösterlichen Handschriftensammlungen Österreichs. Seit 1991 ist an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften die Neukatalogisierung⁴ dieses Handschriftenbestandes in Arbeit,⁵ die es ermöglicht, die

-
- 1) Lienhard Peuger (vgl. unten, Anm. 158) in Cod. 220, 401v (dat. 1439).
 - 2) Cod. 874, 220r: Der Schreiber versteht darunter wohl die Zahl der tatsächlich vorhandenen Handschriften inklusive der Wiegendrucke, die gemeinsam mit den Manuskripten in den Katalog aufgenommen wurden, und der nicht in der Hauptbibliothek verwahrten und daher nicht im Katalog verzeichneten Liturgica (etwa 100 Codices) und deutschsprachigen Handschriften (rund 80 Codices). Berechnet man nämlich die Zahl der Handschriften ausgehend von den vermerkten Signaturen, so ergeben sich nur etwa 900 Bücher. – Ein Teil des Bibliothekskatalogs von 1483 ist ediert: MBKÖ I, 161–261, Nr. 23. Weiters ist ein fragmentarisches Verzeichnis aus dem Beginn des 15. Jhs. erhalten (Cod. 1898, ed. MBKÖ I, 148–156, Nr. 22), aus dem kürzlich weitere Blätter aufgefunden wurden. Der dreibändige Katalog des Stephan Burkhardi aus dem Jahr 1517 (Cod. 704/1–3) ist nicht ediert.
 - 3) Vgl. Haidinger 1983, XI.
 - 4) Die letzte Katalogisierung erfolgte vor etwa 100 Jahren durch den Melker Bibliothekar Vinzenz Stauer. Nur ein Band dieses Katalogs wurde gedruckt, die übrigen beiden Bände liegen allein handschriftlich vor (Cat. Mell.). Einen Teil des Bestandes, nämlich die überlieferten historischen Texte, bearbeitete Odilo Holzer: Holzer O., Die Geschichtlichen Handschriften der Melker Bibliothek (46. Jber. Gym. Melk, 1896, 3–54). Für die Melker Autoren bleibt weiterhin die Bio-Bibliographie des Martin Kropff aus dem 18. Jh. unverzichtbar (Kropff 1747). Für die 1. Hälfte des 15. Jhs. kann zur Ergänzung, wenn auch unter Vorbehalt, Bruck 1985 herangezogen werden (Bruck unterscheidet – wie Kropff – zuweilen nicht klar zwischen Autor und Kopist und verzeichnet die Überlieferung bei weitem nicht vollständig). Eine Fundgrube auch für die Bibliotheksgeschichte und die Geschichte der handschrift-

Melker Handschriften des Mittelalters in einem kurzen Überblick vorzustellen,⁶ wobei die Produktion des Melker Skriptoriums im Mittelpunkt stehen soll. Als Ergänzung wird eine Liste von heute in Melk verwahrten Handschriften aus anderen mittelalterlichen Kloster- und Dombibliotheken (Anhang I), ein Verzeichnis von heute in Fremdbesitz befindlichen Handschriften Melker Schrift- und Bibliotheksprovenienz (Anhang II) und ein Überblick über verschollene Melker Handschriften (Anhang III) geboten.

Ordnet man die Melker Handschriften nach chronologischen Gesichtspunkten, so ergibt sich folgendes Bild.⁷

| | |
|----------|--|
| 9. Jh.: | 3 (Cod. 412; ⁸ Cod. 597; Cod. 1673, Teil 2) |
| 10. Jh.: | 1 (Cod. 717) |
| um 1000: | 1 (Cod. 740) |
| 11. Jh.: | 2 (Cod. 252; Cod. 702) |
| 12. Jh.: | 35 |
| 13. Jh.: | 110 |
| 14. Jh.: | 147 ⁹ |

lichen Überlieferung ist noch immer Keiblingers Hausgeschichte (Keiblinger). Zu den Handschriften bis 1200 vgl. jetzt: Glaßner-Haidinger 1996.

- 5) In diesem Zusammenhang werden 1998 im Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zwei Publikationen erscheinen: Glaßner Ch., *Inventar der Handschriften des Benediktinerstiftes Melk, Teil 1: Von den Anfängen bis zum Jahre 1400*. Beigaben: Mikrofiches mit ca. 1000 Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus den beschriebenen Handschriften; Haidinger A., *Die illuminierten romanischen Handschriften des Benediktinerstiftes Melk*. – Die hier publizierten Daten geben den derzeitigen Forschungsstand wieder. Da die Katalogisierung bei weitem noch nicht abgeschlossen ist, können – vor allem hinsichtlich des 15. Jhs. – nur einige Teilaspekte der Überlieferung beleuchtet werden. Ein vorläufiges Autoren- und Incipit-Register ist im Internet verfügbar (<http://www.oeaw.ac.at/~ksbm/melk/aut.htm> bzw. <http://www.oeaw.ac.at/~ksbm/melk/init.htm>).
- 6) Dies erscheint mir vor allem deshalb wichtig, weil die Forschungsergebnisse, die aus den Katalogisierungsarbeiten gewonnen wurden, eine erst kürzlich erschienene Darstellung zum Melker Handschriftenbestand (Niederkorn-Bruck 1989) in vieler Hinsicht ergänzen und korrigieren.
- 7) Sammelhandschriften, die Texte aus verschiedenen Jahrhunderten umfassen, sind jeweils jenem Jh. zugezählt, in dem der älteste Teil geschrieben wurde. Nur die mit Handschriftensignaturen versehenen Objekte sind in die Zählung einbezogen, nicht jedoch die sowohl lose als auch als Einbandmakulatur äußerst zahlreich erhaltenen Fragmente. Zu den erhaltenen Fragmenten bis 1200 und einzelnen Fragmenten des 12. Jhs. vgl. Glaßner-Haidinger 1996.
- 8) Die Melker Handschriften werden hier nach der heute gebräuchlichen Signatur zitiert. Mehrere Umsignierungen haben in der Forschung einige Verwirrung gestiftet, da neben den heute gängigen und seit den dreißiger Jahren dieses Jhs. in Gebrauch befindlichen Signaturen auch noch die Signaturen des 19. Jhs. (numerisch) und die Buchstaben-Ziffern-Kombinationen der Barockzeit verwendet werden. Eine Signaturenkonkordanz wird im ersten Band des Handschrifteninventars (wie Anm. 5) erscheinen; die Arbeitsversion der Konkordanz kann im Internet eingesehen werden (<http://www.oeaw.ac.at/~ksbm/melk/sig.htm>).
- 9) Rund 30 hier gezählte Handschriften enthalten auch Teile aus dem 15. Jh.

| | |
|----------|------------------|
| 15. Jh.: | 867 |
| 16. Jh.: | 54 ¹⁰ |
| 17. Jh.: | 464 |
| 18. Jh.: | 250 |
| 19. Jh.: | 13 |

I

Die genaueren Umstände der Besiedlung Melks durch eine geistliche Gemeinschaft liegen aufgrund der ungünstigen Quellenlage im Dunkeln. Im Jahre 1089 berief Markgraf Leopold II. († 1096)¹¹ Benediktinermönche – mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem 1056 von Münsterschwarzach aus besiedelten Stift Lambach – in die ehemalige Babenbergerresidenz und Grabstätte seiner Vorfahren,¹² die schon seit etwa einem Jahrhundert von einer Gemeinschaft weltlicher Kanoniker betreut worden war. Die nur spärlich überlieferten historischen Nachrichten¹³ über die vorbenediktinische Kanonikergemeinschaft in Melk schienen erst kürzlich mit der Entdeckung einer Handschrift mit den Aachener Regeln für Kanoniker aus dem 11. Jh. (Cod. 702) an Kontur zu gewinnen, gab dies doch zur Vermutung Anlaß, die Regelhandschrift der Melker Kanoniker aufgefunden zu haben. Aufgrund der nachgetragenen Namen wurde der Codex jedoch mittlerweile überzeugend mit dem Straßburger Münster in Verbindung gebracht.¹⁴

-
- 10) Die Handschriften des 16.–19. Jhs. sind hier zu statistischen Zwecken angeführt, sie werden jedoch nicht näher behandelt.
- 11) Die enge Beziehung Leopolds II. zu Melk ist umstritten. Vgl. Lechner K., Die Anfänge des Stiftes Melk und des Sankt Koloman-Kultes (JbLkNÖ N.F. 29, 1944/48, 47–81); Kat. Melk 1989, 32.
- 12) Zur Öffnung der Babenbergergrabstätte in Melk und der Identifizierung der darin aufgefundenen Skelette vgl. Jungwirth J., Die Babenberger-Skelette im Stift Melk und ihre Identifizierung (Annalen d. Naturhistor. Museums in Wien 75, 1971, 661–666 u. Taf. I–IV); ders., Die Skelette der Babenberger im Stift Melk (1000 Jahre Babenberger in Österreich. Kat. d. NÖ. Jubiläumsausstellung in Stift Lilienfeld = Kat. d. NÖ Landesmuseums N.F. Nr. 66, Wien 1976, 231–237); ders., Fortschritte bei der Identifizierung der im Stift Melk beigetzten Babenberger (MAGW 107, 1977, 82–89); Kat. Melk 1989, 32 und 157.
- 13) Vgl. die von Niederkorn-Bruck als indirekte Quellen genannte „Passio sancti Colomanni“ (ed. G. Waitz, MGH.SS 4, 1841, 674–678; Neuedition: Niederkorn-Bruck 1992, 70–78.) und das sog. Ernestinum (ed. H. Fichtenau und E. Zöllner, Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich. 1. Die Siegelurkunden der Babenberger bis 1215 (Publikationen d. Inst. f. Österr. Geschichtsforschung 3. Reihe, Wien 1950, Nr. 1); Kat. Melk 1989, 31 f.
- 14) Glaßner-Haidinger 1996, 12, 17, 66–72 und Abb. 41–45. Vgl. dazu Heinzer F. in <http://www.oeaw.ac.at/~ksbm/melk/k1996fh.htm> (3.9.1996).

Heute finden sich in Melk noch sieben Codices aus dem 9.–11. Jh.,¹⁵ also aus vorbenediktinischer Zeit. Die bedeutendste dieser Handschriften ist unzweifelhaft Cod. 412, eine Beda-Handschrift aus dem Besitz des Heiric von Auxerre († 876), die vermutlich in St. Germain d'Auxerre in der 1. Hälfte des 9. Jhs. niedergeschrieben wurde, sich aber bereits im 11. Jh. – dies legen deutsche Glossen nahe – auf deutschsprachigem Gebiet befand.¹⁶ Aus dem Besitz des vorbenediktinischen Kanonikerstiftes könnte weiterhin noch Cod. 597 stammen, der den Sommerteil des Homiliars des Ps. Beda über die Episteln des Kirchenjahres überliefert und im 2. Viertel des 9. Jhs. im bayrisch-österreichischen Raum entstanden ist.¹⁷ Es ist jedoch auch nicht auszuschließen, daß die genannte Handschrift erst von den Lambacher Benediktinern nach Melk verbracht wurde. In die Freisinger Diözese weist der zweite Teil (f. 157–171) von Cod. 1673¹⁸: Der Auszug aus der „Collatio IX“ des Johannes Cassianus, ergänzt durch ein fragmentarisches Kollektar, ist nach den neuesten Forschungen von Karl Forstner,¹⁹ der als Stilparallelen München, Clm 14523 und Clm 6262 nennt,²⁰ in das 3. Viertel des 9. Jhs. zu datieren.

Weitere drei Handschriften des 9.–11. Jhs. kamen erst in späterer Zeit in Melker Besitz, so die im Jahr 1850 vom Benediktinerstift Georgenberg-Fiecht in Tirol erworbene Vergil-Handschrift aus dem 10. Jh. (Cod. 717).²¹ Aus der Feder des um die Jahrtausendwende tätigen Tegernseer Lehrers Froumund²² und somit aus dem Benediktinerkloster Tegernsee stammt Cod. 740,²³ eine

-
- 15) Zieht man auch die noch erhaltenen Einzelfragmente in Betracht, so läßt sich ein umfangreicherer Buchbestand von rund 17 Bänden für diesen Zeitraum erschließen. Vgl. dazu Glaßner-Haidinger 1996, 15–17.
 - 16) Eine Inhaltsbeschreibung dieses Codex sowie dreier verwandter Handschriften (Vatikan, Cod. Vat. lat. 643; Zwettl, Cod. 296 und Klosterneuburg, Cod. 685) und eine kurze Darstellung des Forschungsstandes findet sich in Glaßner-Haidinger 1996, 74–80, Abb. 46–47.
 - 17) Glaßner-Haidinger 1996, 30–32, Abb. 8–9.
 - 18) Glaßner-Haidinger 1996, 38 f., Abb. 13. Der erste Teil der Handschrift, ein Homiliar, ist dem 12. Jh. zuzurechnen.
 - 19) Briefliche Mitteilung Karl Forstner, Salzburg (20. Nov. 1996). Eine Untersuchung Forstners wird unter dem Titel „Neue Funde und Erkenntnisse zur Salzburger und Mattseer Schreibschule“ in der Zeitschrift „Scriptorium“ erscheinen.
 - 20) Vgl. Bischoff B., Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit. Teil 1: Die bayrischen Diözesen, Wiesbaden 1974³, 127 f., 118 ff., Tafel IV b–c.
 - 21) Kurzbeschreibung bei Jeffery P. – Yates D., *Descriptive Inventories of Manuscripts Microfilmed for the Hill Monastic Manuscript Library*. Austrian Libraries. 2. St. Georgenberg-Fiecht, Collegeville/Minnesota 1985, 328 f.; Munk Olsen B., *L'Étude des auteurs classiques latins aux XIe et XIIe siècles* 1–3, Paris 1982–1989, hier 2, 735, Nr. B.112.
 - 22) VerLex II, 1980², 978–982 (Ch. E. Ineichen-Eder).
 - 23) Eder 1972, 36 f.; MBKD 4/2, 748; MBKD.E 1/2, 754: Für die inhaltliche und zeitliche Einordnung der Handschrift (Macer, 13. Jh.), die früher unter der Signatur 228 firmierte, wird hier Cat. Mell. herangezogen, der jedoch unter dieser Signatur wesentlich die Beschreibung einer Handschrift wiederholt, die bereits unter der Si-

Handschrift mit Texten des Boethius und Kommentaren zu einigen seiner Werke,²⁴ die seit dem frühen 16. Jh. in Melk nachweisbar ist.²⁵

Schließlich ist noch Cod. 252 zu nennen, Gregors des Großen „Regula pastoralis“, wohl in Südwestdeutschland im 11. Jh. entstanden und mit einer qualitativ vollen Federzeichnung ausgestattet. Er ist Teil des Legats des Johannes Aichelperger von Neumarkt (+ 1473), in dessen Rahmen dem Stift Melk im Jahr 1474 zwölf Handschriften übergeben wurden.²⁶

II

Das früheste Zeugnis aus der Melker benediktinischen Schreibschule ist wohl im Kapiteloffiziumsbuch aus dem Beginn des 12. Jhs. (Cod. 1942) überliefert.²⁷ Diese Sammelhandschrift, die ein Martyrologium und eine Benediktusregel umfaßt, diente, wie Betonungszeichen über dem Text bezeugen, als Leseexemplar für das Offizium der Prim, in dem jeweils ein Kapitel der Benediktusregel, die Heiligen des Tages aus dem Martyrologium und die Namen von Verstorbenen, die dem Kloster in irgendeiner Weise verbunden waren und derer man an ihrem Todestag gedenken sollte, aus dem Nekrolog zum Vortrag kamen.²⁸

Neuere Forschungen bestätigten Vermutungen über eine erste Blütezeit des Melker Skriptoriums²⁹ unter Abt Echenfried (1121–1163),³⁰ der vor allem als Auftraggeber der „Melker Annalen“³¹ bekannt ist. Es sind hauptsächlich liturgische Handschriften – zum überwiegenden Teil nur fragmentarisch überliefert und im 15. Jh. als Einbandmakulatur verwendet –, die die hohe Qualität der Melker Schreib- und Malschule um die Mitte des 12. Jhs. belegen.

gnatur 128, C 6 verzeichnet wurde (vgl. Cat. Mell. 325 u. 198). Die Tegernseer Handschrift ist im zweiten Band des Kataloges von Vinzenz Staufer beschrieben (Cat. Mell. 517).

24) Zur Handschrift vgl. Eder 1972, 45–47.

25) Sie ist im Katalog des Stephan Burkhardi aus dem Jahr 1517 (Melk, Cod. 704/1) unter der Signatur „L 91“ angeführt. Im 1483 begonnenen Tegernseer Bibliothekskatalog des Ambrosius Schwerzenbeck (ed. MBKD 4/2, 751–849, Nr.109) ist die Handschrift nicht mehr vermerkt.

26) Vgl. dazu unten, Abschnitt V.

27) Glaßner-Haidinger 1996, 49–54, Abb. 25–32.

28) Der Nekrologteil fehlt in dieser Handschrift. Zu erhaltenen Melker Nekrologien vgl. Glaßner-Haidinger 1996, 49.

29) Eine ausführliche Darstellung wird in A. Haidingers Katalog der illuminierten romanischen Handschriften erscheinen (wie Anm. 5). Alois Haidinger habe ich für die Überlassung seiner Forschungsergebnisse zu Datierung und Lokalisierung liturgischer und illuminierten Handschriften für den vorliegenden Aufsatz zu danken.

30) Vgl. Keiblinger I, 265–282.

31) Neue Erkenntnisse zu dieser Handschrift in Glaßner-Haidinger 1996, 81–85, Abb. 48–59.

Dazu gehört ein Pontifikale (Cod. 591³²) und ein qualitativvoll ausgestattetes Missale, das über Seitenstetten nach Baltimore gelangt ist.³³ Etwa zwei Drittel der rund 35 erhaltenen Handschriften des 12. Jhs. stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit aus dem Melker Skriptorium.³⁴ Neben zwei namentlich bekannten Schreibern (Chunradus presbyter in Cod. 713 und Warmundus in Cod. 1709)³⁵ läßt sich im letzten Jahrzehnt des 12. Jhs. allein in Fragmenten liturgischer Handschriften die Hand eines bedeutenden Schreibers feststellen, der wohl auch selbst als Buchmaler tätig war.³⁶

Für die übrigen Handschriften des 12. Jhs. kann mit Ausnahme eines aus Kremsmünster stammenden Missales (Cod. 1891),³⁷ das sich sicher schon im 3. Viertel des 12. Jhs. in Melk befunden hat, der Zeitpunkt der Eingliederung in die Melker Bibliothek nicht genau angegeben werden. Ein beigefügter Traditionszettel³⁸ läßt vermuten, daß Cod. 1248 (*Legendae sanctorum*) früher in Besitz des Benediktinerstiftes Göttweig war und vielleicht auch aus dem dortigen Skriptorium stammt. Dies müßte jedoch durch paläographische Vergleichsstudien überprüft werden. Nach Lambach gehört aus inhaltlichen und kunsthistorischen Gründen mit Sicherheit ein Missale aus dem Ende des 12. Jhs. (Cod. 709). Ein weiteres Missale (Cod. 1792) stammt aus dem süddeutschen Raum, ein Brevier (Cod. 1556) aus der Salzburger Diözese, Cod. 294 (*Petrus Lombardus, Psalmenkommentar*) und Cod. 405 (Sammlung von Werken Hugos von St. Viktor) aus dem Regensburger Raum. Die drei italienischen Handschriften sind einerseits dem Gebiet der Kanonistik (*Decretum Gratiani* in Cod. 261), andererseits jenem der Biblexegese (Cod. 729: *Cantica-Kommentare des Origenes mit Briefen des Hieronymus*; Cod. 716: *Paulusbriefe mit Glossa ordinaria*) zuzuordnen. Biblexegetisches Schrifttum überliefern auch zwei der französischen Handschriften (Cod. 841: 1–6 *Matthäusevangelium mit Glossa ordinaria*; Cod. 719: 1–6 *Lukasevangelium mit Glossa ordinaria*), während die dritte (Cod. 1545) Werke des Schulautors Horaz beinhaltet. Sie soll angeblich erst durch Johannes Gerson Anfang des 15. Jhs. nach Melk gekommen sein.³⁹

32) Glaßner-Haidinger 1996, 86–88.

33) Glaßner-Haidinger 1996, 86 f.; vgl. De Ricci-Wilson, I 775, Nr.115, u. unten, Anhang II Nr. 3 = Nr. 43. Zu den Fragmenten vgl. Glaßner-Haidinger 1996, 98–106, Abb. 70–80.

34) Vgl. die Handschriftenliste in Glaßner-Haidinger 1996, 19.

35) Glaßner-Haidinger 1996, 62–65, Abb. 38–40.

36) Glaßner-Haidinger 1996, 107–115, Abb. 81–86.

37) Glaßner-Haidinger 1996, 89–97, Abb. 62–69.

38) *Traditionen der Kirche von St. Veit an der Gölsen*; vgl. Fuchs A. Fr., *Die Traditionsbücher des Benediktinerstiftes Göttweig* (FRA.D 69), Wien 1931, 549–556, Nr. 413–423.

39) Keller O. – Holder A., *Q. Horati Flacii Opera*, Vol. I, Leipzig 1894², X. Zum Aufenthalt des Johannes Gerson in Melk vgl. unten, Abschnitt V.

III

Die Bedeutung des Melker Skriptoriums in der 1. Hälfte des 13. Jhs. ist in der Forschung seit langem unumstritten.⁴⁰ Unter der Regierungszeit des Abtes Walther (1224–1247)⁴¹ waren hier unter anderem Hermannus, Burchardus und der Prior Otto als Schreiber bzw. Buchmaler tätig.⁴² Mehr als 20 der heute noch erhaltenen Handschriften stammen mit Sicherheit aus der Melker Schreibschule dieser Zeit. Es handelt sich vor allem um bibelexegetische Handschriften, etwa um die Kommentare des Origenes zu Genesis, Exodus und Leviticus (Cod. 503), sowie die Kommentare des Hieronymus zu den Propheten Isaias (Cod. 382), Jeremias (Cod. 295⁴³), den Kleinen Propheten⁴⁴ und Daniel in einem Band (Cod. 383). Weiters wurden die „Moralia in Job“ Gregors des Großen (Cod. 241,⁴⁵ 438 und 1864) und der Psalmenkommentar des Honorius Augustodunensis (Cod. 108 und 110) abgeschrieben. Als Auslegung zum Neuen Testament ist der Kommentar zu den Paulusbriefen des Haimo von Auxerre erhalten (Cod. 508 und 422). Die Rezeption patristischen Schrifttums belegen zwei Codices mit Werken des Augustinus (Cod. 7 und 385). Die scholastische Dogmatik ist durch den Sentenzenkommentar des Petrus von Capua (Cod. 337) vertreten. Ein wichtiger Textzeuge des Benediktusregelkommentars des Hildemar von Civate findet sich in Cod. 1809. Ein Lektionar (Cod. 8), ein Brevier (Cod. 626)⁴⁶ und der Winterteil des Homiliars des Heiric von Auxerre (Cod. 193) vertreten die liturgischen Handschriften. Dem hagiographischen Schrifttum kann eine Sammlung mehrerer Heiligenviten (Cod. 222), die „Vita Barlaam et Josaphat“ des Ps. Johannes Damascenus (Cod. 350) und ein Band des „Magnum Legendarium Austriacum“ mit den Heiligenleben der Monate Januar und Februar (Cod. 388) zugeordnet werden. Bemerkenswert und vielleicht für Unterrichtszwecke gedacht, erscheint die Zusammenstellung der Texte in Cod. 6, in dem sich sowohl Gregors des Großen „Homiliae XL in evangelia“ als auch Hugo von Fouillys „De

40) Vgl. vor allem Uhlirz K., Die Melker Schreiber Hermann und Otto (MIÖG.E 9), Innsbruck 1915, 34–50; Winkler E., Die Buchmalerei in Niederösterreich von 1150–1250 (Artes Austriae 2), Wien 1923, 22 ff.; Schmidt 1963, 98 Nr. 2–4; Kat. Melk 1989, 268 Nr. 30.01 (Cod. 295), Nr. 30.02 (Cod. 382), 269 Nr. 30.03 (Cod. 383) und 30.04 (Cod. 1809), mit Farabbildungen.

41) Keiblinger I, 314–337.

42) Eine kunsthistorische und paläographische Studie ist in Arbeit (Haidinger, Die illuminierten romanischen Handschriften) (wie Anm. 5).

43) Darin enthalten auch der Kommentar zu den Lamentationes des Gilbertus Universalis (Altissiodorensis).

44) Nur Joel, Amos, Zacharias, Jonas, Malachias und Habakuk.

45) In dieser Handschrift nennt sich ein gewisser Fridericus als Auftraggeber, Käufer oder möglicherweise auch Schreiber: *Fridericus comparavit librum istum* (1v–2r).

46) Zahlreiche überlieferte Fragmente aus liturgischen Handschriften lassen erkennen, daß die genannten Handschriften nur einen Bruchteil der Gesamtproduktion des Skriptoriums an Liturgica darstellen. Zu den adiaestematisch neumierten Fragmenten vgl. Höchtl 1990.

bestiis“ und eine sehr frühe Überlieferung der 1234 entstandenen „Summa de matrimonio“ des Raimund von Pennaforte finden.

Vermutlich ebenfalls in Melk in der 1. Hälfte des 13. Jhs. kopiert wurden Cod. 404 (Kommentare des Origenes zu Numeri, Josue und Judicum, sowie Augustinus, Enchiridion ad Laurentium),⁴⁷ Cod. 206 und 532 (Sammlungen von Werken des Scholastikers Honorius Augustodunensis) und Cod. 1684 (Defensor Logociacensis, Liber scintillarum).

Erst um 1300 nennt sich wieder ein Melker Schreiber in einer Handschrift: Otto cantor, einem Nachtrag nach zu schließen auch Otto von Veldsperch (Feldsberg) genannt, der in Cod. 403 den Kommentar des Honorius Augustodunensis zur ersten Quinquagene der Psalmen schreibt.

Aus den nicht aus der Melker Schreibschule stammenden Handschriften dieses Jahrhunderts tritt eine Gruppe großformatiger französischer Codices hervor, die Bibeltexte mit der Glossa ordinaria überliefern.⁴⁸ Nachträge einer Melker Hand der 2. Hälfte des 13. Jhs. in der Mehrzahl dieser Handschriften legen nahe, daß sie sich schon zu diesem Zeitpunkt in Melk befunden haben. Die kunsthistorisch wohl bedeutendste französische Handschrift ist ein mit figuralen Deckfarbeninitialen ausgestatteter Kommentar zu den Paulusbriefen des Petrus Lombardus (Cod. 1883).

Wie viele Handschriften der Melker Bibliothek aus der Zeit vor 1300 wirklich erhalten sind, bleibt freilich fraglich, wenn man die Brandkatastrophe vom 14. August 1297 in Betracht zieht, die sicher zu größeren Verlusten geführt hat.⁴⁹ Einen Hinweis darauf könnte etwa die Melker Überlieferung von Gregors „Moralia in Job“ geben: Gregors Werk ist in Melk heute vollständig in sechs Bänden erhalten, aber nur der erste, vierte und sechste Band stammen aus dem Melker Skriptorium des 13. Jhs.⁵⁰ Die übrigen Bände wurden im 15. Jh. – ebenfalls im Melker Skriptorium – ergänzt.⁵¹ Als weitere Indizien dafür können der ebenfalls im 15. Jh. geschriebene zweite Band des Homiliars des Heiric von Auxerre,⁵² der erste Band von Johannes Cassians „Collationes patrum“⁵³ und sechs Bände des „Magnum Legendarium Austriacum“⁵⁴ angeführt werden.

47) Kodikologisch gehört dieser Band zu Cod. 503. Die Schreiber sind jedoch nicht identisch.

48) Cod. 98: Genesis, Exodus; Cod. 25: Leviticus, Numeri und Deuteronomium; Cod. 397: Josue, Judices, Ruth, Esdras, Nehemias, Tobias, Judith, Esther; Cod. 491: I–IV Regum; Cod. 1890: I–II Paralipomenon, I–II Maccabaeorum; Cod. 200: Proverbia, Ecclesiastes, Sirach; Cod. 207: Jeremias, Lamentationes; Cod. 205: Ezechiel, Daniel; Cod. 352: Matthaëus, Markus; Cod. 199: Lukas.

49) Vgl. Kropff 1747, 14; Keiblinger I, 381. Vgl. auch die Eintragung zum Jahr 1297 im Annalencodex 391, p.137: *Monasterium Medlicense in vigilia assumptionis incendio flagrat.*

50) Vgl. oben: Cod. 241 (Buch 1–5), Cod. 438 (Buch 17–22) und Cod. 1864 (Buch 28–35).

51) Cod. 26 (Buch 6–10), Cod. 455 (Buch 11–16), Cod. 465 (Buch 23–27).

52) Cod. 427 (15.Jh.) zu Cod. 193 (1.Hälfte 13.Jh.).

53) Cod. 1889 (15.Jh.) zu Cod. 387 (Ende 12.Jh.).

IV

Obwohl historische Quellen von der sowohl wirtschaftlich als auch spirituell mißlichen Lage des Stiftes im 14. Jh. berichten,⁵⁵ ist die Zahl der Handschriften, die mit Sicherheit oder großer Wahrscheinlichkeit in dieser Zeit aus dem Melker Skriptorium hervorgegangen ist, nicht unbeträchtlich: rund 60 Handschriften, etwa 41 Prozent der 147 erhaltenen Bände wurden hier geschrieben. Als bekanntester in Melk entstandener Text dieser Zeit gilt die „Vita beati Gothalmi“, verfaßt vom Konventualen Bernhard Dapifer (Truchseß)⁵⁶ im Jahre 1362. Sie wurde in einer aus dem Ende des 13. Jhs. stammenden „Legenda aurea“-Handschrift (Cod. 834) von Bernhard eigenhändig nachgetragen.⁵⁷

Die folgende systematische Zusammenstellung einer Auswahl in Melk geschriebener Handschriften soll Ansatzpunkte für die Untersuchung der Bedeutung des Stiftes Melk für die Texttradition im 14. Jh. liefern.

Auffällig ist die sehr umfangreiche Überlieferung von homiletischem Schrifttum: Darunter findet sich das „Communiloquium“ des Johannes Gualensis, eine Stoffsammlung für Prediger (Cod. 606), ebenso wie das „Compendium moralitatum“ des Jacobus von Lausanne (Cod. 559). Sermones des Johannes Halgrinus de Abbatisvilla wurden dreimal abgeschrieben (Cod. 431, 730 und 941).⁵⁸ Predigten des Conradus von Brundelsheim (Soccus) sind in Cod. 817 erhalten, in Cod. 699 und 700 gemeinsam mit Predigten des Conradus de Waldhausen und jeweils in Zusammenhang mit einem Kurzlegendar.⁵⁹ Weitere Sermoneshandschriften sind Cod. 1026 (Jacobus a Voragine), Cod. 764 (Guibertus Tornacensis), Cod. 1085 (Odo von Cheriton), Cod. 435 (Jordanus von Quedlinburg), Cod. 939 (Antonius Azaro Parmensis, Graeculus) und Cod. 341, 426 und 1720 (anonyme Predigten). Anhaltendes Interesse für die Heiligenvitensammlung des Jacobus a Voragine belegen drei Abschriften der „Legenda aurea“ (Cod. 789, 986 und 1036).

Einige Handschriften haben Schulbuchcharakter und wurden wohl für den Unterricht verwendet: Cod. 135 und 336 stellen Sammelhandschriften dar, die möglicherweise zum Teil aus Cod. 6⁶⁰ kopiert wurden. Cod. 592 enthält unter anderem ein Vokabular, Cod. 872 und 821/2 die „Ars dictaminis“ des Johannes

54) Cod. 97, 492, 101, 16, 100, 546 (Melk, um 1470) zu Cod. 388 (1.Hälfte 13.Jh.).

55) Vgl. dazu Kat. Melk 1989, 44–48.

56) Zu seiner Person vgl. zuletzt Niederkorn-Bruck 1989, 393.

57) Ed. Pez H., *Scriptores rerum Austriacarum* 1, Leipzig 1721, 110–112; ActaSS Iul. VI 339–340; Hueber Ph., *Austria ex archivis Mellicensibus illustrata*, Wien 1743, 303–305; Abdruck nach dieser Handschrift: Niederkorn-Bruck 1992, 90–92. Der Text ist außerdem in folgenden drei in Melk in der 2. Hälfte des 15. Jhs. kopierten Codices überliefert: Cod. 1398, 221–225v; Cod. 1564, 51v–54r und Cod. 1917/1, 104r–106v (dat. 1460).

58) Vielleicht aus einer Melker Vorlage des 13. Jhs. (Cod. 555).

59) In Cod. 700 handelt es sich um das sog. „Pronuntiamantum de sanctis“.

60) Vgl. oben, Abschnitt III.

und Laurentius Bondi de Aquilegia. Auch der „Liber derivationum“ des Hugotus Pisanus (Cod. 961) wurde in Melk abgeschrieben. Für Zwecke des Unterrichts kopiert wurden wohl auch die dogmatischen Standardwerke, die „Summae prima secundae“ des Thomas von Aquin (Cod. 169), ein anonymer Sentenzenkommentar⁶¹ (Cod. 215) und Hugo Ripelins von Straßburg „Compendium theologiae veritatis“ (Cod. 556 und 1690). Das Interesse für philosophische Literatur belegen ein Textzeuge der Schrift „De anima“ des Aristoteles (Cod. 151) und des „Compendium philosophiae“ des Wilhelm von Conches (Cod. 271).

Bibelexegetisches Schrifttum ist nur spärlich durch die „Historia scholastica“ des Petrus Comestor sowie durch zwei Handschriften mit Werken des Nikolaus von Lyra (Cod. 215 und 765) vertreten. Ein einziger Codex ist dem Vaterschrifttum gewidmet (Cod. 711: Augustinus). Das rege Interesse für kanonistische Literatur beweisen nicht nur die vielen aus dem 14. Jh. stammenden italienischen Handschriften,⁶² sondern auch eine hier angefertigte Abschrift von Johannes von Freiburgs Beichtsummen (Cod. 1232). Dem Bereich des Chronikalischen und Historischen gehört die „Chronica minor“ eines Erfurter Minoriten (Cod. 865) und die „Weltchronik“ des Johannes von Utino (Cod. 1708) an. In diesem Zusammenhang können auch die Reiseberichte des Burchardus de Monte Sion und des Odoricus von Pordenone erwähnt werden, die in einem Band überliefert sind (Cod. 952).

An liturgischen Handschriften sind nur ein Offiziumslektionar (Cod. 216) und ein Prozessionale (Cod. 931) erhalten.⁶³

V

Die Anzahl der Melker Handschriften aus dem 15. Jh. läßt keinen Zweifel an der Bedeutung des Stiftes Melk für die Buch- und Überlieferungsgeschichte des 15. Jhs. aufkommen. Nach den bisherigen Forschungen kann davon ausgegangen werden, daß von den rund 870 erhaltenen Handschriften mehr als zwei Drittel (etwa 610 Bände) in Melk geschrieben wurden, davon wiederum zwei Drittel (etwa 380 Codices) in der ersten Hälfte des 15. Jhs. Daher ist es wohl nicht übertrieben, hier von einer „Explosion“ der Buchproduktion zu sprechen,⁶⁴ die vor allem in Zusammenhang mit der „Melker

61) Stegmüller RS, Nr.948.

62) Vgl. z. B. Cod. 4 (Liber Sextus mit Glosse des Johannes Andreae); Cod. 1879 (Clementinen mit Glosse des Johannes Andreae); Cod. 9 und 10 (Johannes Andreae, Novella in Decretales Gregorii IX.); Cod. 3 (Benediktinische Rechtstexte).

63) Eine Vielzahl von erhaltenen Fragmenten liturgischer Handschriften läßt auf einen weit umfangreicheren Originalbestand schließen. Vgl. dazu auch oben, Anm. 46.

64) Im folgenden Abschnitt werden nur einige Überlieferungsschwerpunkte in Melker Handschriften des 15. Jhs. beleuchtet, da eine umfassendere Darstellung den Rahmen der vorliegenden Publikation sprengen würde. Obwohl die Sichtung der Überlieferung noch nicht abgeschlossen ist, lassen sich bereits zum jetzigen Zeitpunkt verschiedene Aussagen zur Überlieferungsgeschichte präzisieren.

Reform“, der wichtigsten monastischen Erneuerungsbewegung des 15. Jhs., steht.⁶⁵ Da die Pläne zur Reform des Benediktinerordens im Umkreis der Wiener Universität unter der Federführung des bedeutenden Theologen Nikolaus von Dinkelsbühl († 1433)⁶⁶ ausgeformt wurden, erscheint es nur folgerichtig, daß der Pflege der Wissenschaften auch in den Klöstern und der fundierten Ausbildung der Konventualen ein besonders wichtiger Platz eingeräumt wurde. Das ganze 15. Jh. hindurch blieb eine äußerst enge Verbindung zwischen der Wiener Universität und den von der Reform erfaßten Klöstern aufrecht, wobei Melk offensichtlich eine ganz außergewöhnliche Rolle zukam: Es wurden nämlich nicht nur von hier Kleriker zum Studium an die Wiener Universität entsandt, sondern das Kloster selbst übte auf Absolventen der Universität eine so große Anziehung aus, daß sich allein in der ersten Jahrhunderthälfte seit Beginn der Reform im Jahr 1418 nicht weniger als 25 Graduierte (Bakkalaren, Magistri und Doktoren) der Wiener Universität für den Eintritt in den Benediktinerorden entschieden und in Melk ihre Profese ablegten.⁶⁷ Als bisher hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Karriere wenig gewürdigte Vertreter seien der erste Reformabt Melks Nikolaus Seyringer von Matzen († 1425)⁶⁸ und der Prior und spätere Abt Stephan von Spanberg († 1453)⁶⁹ erwähnt. Alle Nachfolger Nikolaus Seyringers im Amt des Abtes im 15. Jh. waren Absolventen der Wiener Universität.⁷⁰

In Melk selbst wurde ein Ordensstudium eingerichtet, das man mit dem Grad des Bakkalaureats abschließen konnte.⁷¹ So hielt Nikolaus von Dinkelsbühl in den Jahren 1421–1424 in Melk Vorlesungen über das vierte Buch der Sentenzen des Petrus Lombardus.⁷² Diese „Lectura Mellicensis“, von der rund 200 Textzeugen bekannt sind, findet sich allein in Melk in sechs Handschrif-

65) Vgl. dazu zuletzt Niederkorn-Bruck 1994; Groß 1996.

66) Zu Person und Werk vgl. VerLex VI, 1987, 1048–1059 (A. Madre); die Melker Überlieferung ist gut erfaßt in Madre 1965.

67) Vgl. die Namensliste in Hubalek 1963, 79 f. und den auf der Grundlage von Bruck 1985 verfeinerten statistischen Überblick in Groß 1996, 154 f. Weitere Listen: Martin 1992, 336 f. u. 339 f.

68) Abt seit 1418. 1401 Rektor der Wiener Universität, 1402 hielt er an der theologischen Fakultät eine Vorlesung über Deuteronomium (bisher kein Textzeuge bekannt). Vgl. AFA I, 511 f.; AFTh 6 und 687; weiters Bruck 1985, 81–86; LMA VI, 1993, 1187 (G. Kreuzer).

69) Prior seit 1443, Abt seit 1451. Vgl. Keiblinger I, 571–585; Bruck 1985, 145–149; AFTh 460 Anm. 515 (zu seinem Studium in Wien). Der Melker Cod. 120 (vermutlich ein Autograph) überliefert seine Wiener Vorlesung von 1439 über Ecclesiasticus und den 1. Timotheusbrief (Stegmüller RB, Nr. 7950 und 7951).

70) Vgl. Groß 1996, 155.

71) Vgl. Hubalek 1963, 80; Redlich V., Tegernsee und die deutsche Geistesgeschichte im 15. Jahrhundert (SchrR z. bayer. Landesgeschichte 9), München 1931, 13, bezeichnet Melk sogar als „Filiale der [Wiener] Universität“.

72) VerLex VI, 1987, 1051 (A. Madre); Madre 1965, 99–121; Binder K., Eine Anthologie aus Schriften mittelalterlicher Wiener Theologen (WBTh 10, 1965, 201–261), hier: 202–214 (mit Edition des Prologs).

ten.⁷³ Als Zeichen seiner Wertschätzung für die Melker Benediktiner, besonders für Abt Nikolaus Seyringer, überließ er der Klosterbibliothek das Autograph seines Matthäuskommentars (Cod. 504).⁷⁴ Wie groß der Einfluß dieser Vorlesung auf die Melker Mönche war, läßt sich daran ablesen, daß der Wiener Magister Johannes Schlitpacher,⁷⁵ der – zunächst zu Unterrichtszwecken nach Melk berufen –, 1436 hier seine Profese abgelegt hatte, im Jahr 1437 eine für die Melker Ordensstudenten einfacher zu benützende Kurzfassung der „Lectura Mellicensis“ herstellte, die offensichtlich als sein erfolgreichstes Werk galt.⁷⁶ Bisher konnten in Melk sechs Textzeugen dieser Schrift eruiert werden.⁷⁷

Auch der Wiener Theologe Narcissus Herz von Berching († 1442), 1423 Rektor der Universität,⁷⁸ stand in enger Beziehung zu Melk. Er war 1433 bei der Wahl Christians von Eibensteiner zum Abt anwesend und hielt im Jahr 1434 hier eine Vorlesung über das dritte Sentenzenbuch des Petrus Lombardus,⁷⁹ das in Cod. 424 und 739⁸⁰ – beide in Melk im vierten Jahrzehnt des 15.

73) Zur Überlieferung vgl. Stegmüller RS, Nr.569 und Madre 1965, 115–120: Cod. 288 (distinctio 14–50), Cod. 1816 (distinctio 1–23) und Cod. 308 (distinctio 23–50); Cod. 608; Cod. 1873 (geschrieben von mehreren Händen, unter anderem von Johannes von Speyer) und Cod. 1768 (Exzerpte). Weitere Exzerpte in mindestens 6 weiteren Handschriften. Der bei Stegmüller RS und Madre 1965 ebenfalls genannte Cod. 761 enthält Schlitpachers Kurzfassung der „Lectura“ (vgl. unten). Mit Ausnahme von Cod. 608 (dat. Hugstein, 1471) wurden alle Textzeugen im 2. Viertel des 15. Jhs. in Melk geschrieben.

74) 1422 hielt er vor dem Melker Konvent auch die Predigten „De dilectione Dei et proximi“, die in Melk in rund 20 Handschriften überliefert sind; vgl. Madre 1965, 165, 166 f. (Melker Überlieferung; zu ergänzen ist Cod. 710, 55v–61r).

75) Zu Leben und Werk zuletzt Bruck 1985, 161–177; VerLex VIII, 1992², 727–748 (F. J. Worstbrock). Eine Darstellung der Überlieferung der Werke dieses bedeutendsten Melker Autors des 15. Jhs. – seit langem ein Desiderat der Forschung –, ist in Arbeit.

76) VerLex VIII, 1992², 732 (F. J. Worstbrock); Madre 1965, 122 f.

77) Stegmüller RS und Madre 1965, 123, nennen vier Handschriften, von denen eine (Cod. 384 (501)), zu streichen ist: Sie enthält ein anderes Werk Schlitpachers, das „Memoriale librorum sententiarum“, ein Verskompodium der vier Sentenzenbücher (vgl. VerLex VIII, 1992², 740 (F. J. Worstbrock)). Melker Überlieferung: Cod. 406, 1ra–71vb; Cod. 540, p.1a–269b; Cod. 653, 1r–164r; Cod. 761, 57r–218v (distinctio 1–25; von Stegmüller RS und Madre 1965 fälschlich als „Lectura“ des Nikolaus von Dinkelsbühl bezeichnet); Cod. 962, 1r–216v; Cod. 1758, 1r–279r (Autograph und Handexemplar des Johannes Schlitpacher, Niederschrift begonnen am 1.1.1437 (1r), abgeschlossen am 17.6.1437). Die beiden letzten Textzeugen sind weder Stegmüller noch Madre bekannt. Mit Ausnahme von Cod. 540 (dat. Wien, 1451) wurden alle Codices noch in der 1. Hälfte des 15. Jhs. in Melk vollendet.

78) Aschbach I, 453–455; AFA I, 549; AFTh 684.

79) AFTh 114 und 475 Anm. 690; Bruck 1985, 132 Anm. 5; Hubalek 1963, 88.

80) Stegmüller RS, Nr. 544. Auszüge aus den Distinktionen 37–40 finden sich auch in Cod. 1746, 310r–369v.

Jhs. geschrieben – überliefert ist.⁸¹ Der Melker Prior Stephan von Spannberg⁸² ersuchte Narziß brieflich um ein Gutachten über die Frage, ob alle Anhänger des von den Konziliaristen abgesetzten Papstes Eugen IV. als Häretiker und damit als exkommuniziert anzusehen seien, die dieser im Sinne des Konzils beantwortete.⁸³

Ein Vorlesungstätigkeit der Wiener Theologen Johannes Geuss von Deiningen († 1440)⁸⁴ und Jodocus Weiler von Heilbronn und des Astronomen Georg Peuerbach († 1461)⁸⁵ in Melk⁸⁶ nicht nachweisbar. Ihre Werke aber wurden dort ebenso selbstverständlich wie die anderer bedeutender Wiener Universitätslehrer rezipiert.⁸⁷

Mindestens 100 Melker Handschriften des 15. Jhs. können inhaltlich unmittelbar dem Vorlesungsbetrieb an der Wiener Universität zugeordnet werden, wobei sich Theologie und Schrifttum der Artistenfakultät ungefähr die Waage halten. Enge Verbindungen zur Wiener Universität lassen sich nicht nur an der Rezeption der Werke der Universitätslehrer in Melk, sondern auch an mehreren Bücherschenkungen von Persönlichkeiten ablesen, die mit der Universität in Zusammenhang standen: Zwei Handschriften, die „*Quaestiones mercuriales*“ des Johannes Andreae (Cod. 1880) und eine Bibel (Cod. 106 oder Cod. 262) testierte Petrus Deckinger († 1424),⁸⁸ der mehrmals das Amt des Rektors der Wiener Universität bekleidet hatte, als Dechant von St. Stephan in Wien 1424 dem Stift Melk.⁸⁹

Ulrich von Passau (Ulricus de Patavia) († 1430), 1415 Rektor der Wiener Universität und 1403–1427 als Pfarrer von Langenlois bezeugt,⁹⁰ überließ der

81) Vgl. dazu auch die Schlußschrift der Handschrift Seitenstetten 259: *Expliciunt quaestiones tercii sententiarum Narcissi Hertz de Berchingen arcium ac sacre quaestiones tercii sententiarum Narcissi Hertz de Berchingen arcium ac sacre theologie professoris eximii quas collegit in Mellico in Monasterio sollempni ordinis S. Benedicti in primo anno sui doctoratus...*

82) Vgl. oben.

83) Überlieferung: Cod. 791, 223v–224v; Cod. 907, 43r–47r; Cod. 959, h–i; Cod. 1396, 232v–233v (die drei zuletzt genannten Textzeugen von der Hand des Johannes Schlitpacher); Cod. 1583, 309v–311r. Das Gutachten des Wiener Theologieprofessors wird in zwei Briefen Stephans von Spannberg an Johannes Schlitpacher vom 11. Juli 1441 und vom 8. Dezember 1441 (Regest vgl. Hubalek 1963, 155 f., dort auch Angabe von Überlieferung und Edition; weitere Überlieferung in Cod. 662, 185v–186r, 186r–188r) zitiert.

84) VerLex III, 1981², 37–41 (F. J. Worstbrock).

85) VerLex VII, 1989², 528–534 (H. Grössing).

86) So Groß 1996, 150.

87) Vgl. dazu das Autorenregister zu Melker Handschriften im Internet (wie Anm. 5).

88) Keiblinger II/1, 673 f.; AFA I, 555 f.

89) Cod. 1880 (Italien, Mitte 14. Jh.) ist durch einen Eintrag als Vorbesitz des Petrus Deckinger ausgewiesen. Cod. 106 (Frankreich, 13. Jh.) und Cod. 262 (Italien, Ende 13. Jh. und Österreich, 1. Hälfte 14. Jh.) tragen keinen Vermerk, der Wortlaut des Testaments (ed. MBKÖ I, 456f., Nr.60) läßt jedoch den Schluß zu, daß eine dieser Handschriften aus Deckingers Besitz stammt.

90) AFA I, 567; AFTh 705.

Melker Bibliothek Cod. 213 (Petrus Comestor, *Historia scholastica*), eine Handschrift, die er am 1. April 1417 gekauft hatte und die früher im Besitz des Zacharias Ridler († 1416),⁹¹ eines Gesandten Herzog Albrechts V. am Konstanzer Konzil, gewesen war. Ulrich hielt im Jahr 1409 an der Wiener Universität eine Vorlesung über das Johannesevangelium, die ebenfalls in Melk erhalten ist (Cod. 224).⁹²

Jakob von Wullersdorf († 1466),⁹³ 1447 und 1453 Rektor der Universität, testierte dem Stift Melk Cod. 122, Johannes Buridans Kommentar zur Ethik des Aristoteles.⁹⁴ Aus dem Vorbesitz des Andreas von Pottenbrunn († 1491)⁹⁵ stammen zwei Handschriften: Cod. 464 (Thomas von Aquin) u. Cod. 973 (Augustinus *De doctrina christiana*, etc. und pseudo-augustinisches Schrifttum). Aus dem Legat des Thomas von Weitra⁹⁶ wurde dem Stift Melk Cod. 47⁹⁷ überlassen, der hauptsächlich Vorlesungen von Wiener Universitätsdozenten enthält (Lambert von Geldern, Heinrich von Langenstein und Petrus Reicher von Pirchenwart). Wie aus einer Bestätigungsurkunde des Abtes Christian Eibensteiner⁹⁸ hervorgeht, hatte Thomas schon 1445 dem Stift Melk fünf Handschriften geschenkt, sich aber auf Lebenszeit das Recht auf Rückforderung der Bände vorbehalten.⁹⁹

Die umfangreichste Bücherschenkung, insgesamt 12 Bände, kam aber 1474 aus der Bibliothek des Johannes Aichelperger von Neumarkt¹⁰⁰ († 1473) nach Melk. Johannes Aichelperger war als „doctor decretorum“ seit 1450 Official der Passauer Kurie und dem Stift Melk durch seine Tätigkeit als Pfarrer von Grillenberg verbunden, wo er von 1437 bis 1469 bezeugt ist.¹⁰¹ Alle aus sei-

91) AFA I, 570.

92) Stegmüller RB, Nr. 8278; AFTh 428, Anm. 120. – Cod. 1926, 129r–139r überliefert eine Allerheiligenpredigt, die er am Basler Konzil hielt (Incipit: *Exsulta et lauda habitatio Sion* (Is. 12,6). *Reverendi patres ... Quamvis per circulum anni sibi idem succedentibus sanctorum factis ...* – Parallelüberlieferung: Admont, Cod. 199, 109r).

93) AFTh 652.

94) Jakob von Wullersdorf stand auch in Briefwechsel mit Johannes Schlitpacher, vgl. Hubalek 1963, 228 f., Nr. 103.

95) AFTh 625.

96) AFA I, 566; MUW 1388 I A 1 oder 1389 II A 63. Wohl identisch mit Thomas Hofmüller von Weitra, der im Seitenstettener Cod. 224, 307v als Schreiber genannt ist (vgl. Cerny 1967, 85 u. Anm. 58).

97) Zur Handschrift vgl. Kadan R., *Lamberts von Geldern Auslegung der Johannesbriefe*. Eine textkritische Edition (DUW 7), Wien 1995, bes. 16–19.

98) Überlieferung: Cod. 778, 71v–72r. Ed. Holzer 1897, 450 f., Nr. XIX. Zu Cod. 778 vgl. auch Niederkorn-Bruck M., *Ein Briefbuch als Quelle für die Geschichte der ersten Melker Reform* (MIÖG 100, 1992, 268–282).

99) Nur zwei der fünf Bände sind mit einer kurzen Inhaltsbeschreibung angeführt, aus der jedoch keine eindeutige Zuordnung zu heute noch erhaltenen Melker Handschriften abzuleiten ist.

100) MUW 1425 II R 9 (Johannes Aichelperger de Novoforo).

101) Keiblinger II/1, 685; Krick L. H., *Das ehemalige Domstift Passau und die ehemalige Kollegiatstifte des Bistums Passau. Chronologische Reihenfolgen ihrer Mitglieder von der Gründung der Stifte bis zu ihrer Aufhebung*, Passau 1922, vgl. 214 f., 217.

nem Besitz stammenden Handschriften sind mit folgendem oder einem ähnlich lautenden Eintrag versehen: *Anno domini 1473 obiit egregius vir magister Johannes Aichelperger doctor iuris canonici et officialis curie Pataviensis ac canonicus ibidem qui presentem codicem testatus est Monasterio Mellicensi cui etiam fuit presentatus anno domini 1474 circa festa Laurentii martiris.*¹⁰²

Cod. 17: Thomas von Aquin, *Summa theologica*, prima pars (Italien, um 1300).

Cod. 45 und 517: Thomas von Aquin, *Super quartum librum Sententiarum* (Böhmen, Ende 14. Jh.).

Cod. 238: Johannes von Erfurt, *Tabula originalium*¹⁰³ (Böhmen(?), Ende 14. Jh.).

Cod. 252: Gregor der Große, *Regula pastoralis* (Südwestdeutschland, 11. Jh.).¹⁰⁴

Cod. 302: Nikolaus von Dinkelsbühl, *Tractatus octo*; Nikolaus Magni von Jawor, *Tractatus de superstitionibus* (Wien(?), 1447–1448).

Cod. 428 und 451: Alvarus Pelagius, *Summa de statu et planctu ecclesiae*¹⁰⁵ (Wien(?), 1. Hälfte 15. Jh.).

Cod. 453: Heinrich von Langenstein, *Genesis-Kommentar* (Wien(?), 1446).

Cod. 529: Jakob Magni, *Sophilogium*; Johannes Guallensis, *Communiloquium*; *Speculum artis bene moriendi* (Österreich(?), 1. Hälfte 15. Jh. (1447)).

Cod. 823: Johannes Cassianus, *De institutis coenobiorum*, *Collationes patrum*; Ps. Albertus Magnus, *Paradisus animae*; Heinrich Seuse, *Horologium sapientiae*; *Sentenzen des Petrus Lombardus in Versform mit anonymem Kommentar*¹⁰⁶ (Österreich(?), 2. Hälfte 15. Jh. (1462)).

Cod. 942: Erkenfridus OP, *Compendium sacrae scripturae* (Österreich(?), um 1400).¹⁰⁷

Neben der spätscholastischen Wiener Universitätstheologie werden in der Forschung vor allem drei weitere Traditionströme genannt, die das geistige Klima der Melker Reform entscheidend beeinflusst haben¹⁰⁸: Kartäuserschrifttum, *Devotio moderna* und Humanismus. Im Rahmen von Spezialuntersuchungen zu verschiedenen Autoren wurde immer wieder auch auf die Melker Überlieferung eingegangen. Hinsichtlich des Kartäuserschrifttums ist etwa die Überlieferung von Werken des Nikolaus Kempf von Straßburg (+ 1497) in Melk gut recherchiert.¹⁰⁹ Das gilt auch für Jakob von Paradies (von Jüterbog)

102) Hier zitiert aus Cod. 17, 1r.

103) Stegmüller RB, Nr. 4461 (ohne diese Handschrift).

104) Zu dieser Handschrift vgl. auch oben, Abschnitt I.

105) Cod. 428 enthält außerdem das „*Speculum clericorum*“ des Johannes von Capistran.

106) Stegmüller RS, Nr. 19 und Nr. 1354, 1.

107) Stegmüller RB, Nr. 2250 (ohne diese Handschrift).

108) Zuletzt zusammengefaßt in Groß 1996, 47–59.

109) Martin D. D., *The Writings of Nikolaus Kempf of Straßburg*, ca. 1437–1468 (Die Kartäuser in Österreich 1 = *Anal. Cart.* 83, 1980, 127–154); ders., *The Carthusian Nicholas Kempf: Monastic and mystical Theology in the fifteenth century* (Diss.), Waterloo/Canada 1981; VerLex IV, 1983², 1117–1124 (D. D. Martin); Martin 1992.

(† 1465)¹¹⁰: Martin von Senging schrieb 1458 in Bursfeld mehrere Werke für Melk ab (Cod. 990).¹¹¹ Heinrich Eghers von Kalkar († 1408)¹¹² „Ortus et decursus ordinis Cartusienensis“ ist in Melk zweimal überliefert,¹¹³ der Kurztraktat „De via purgativa“¹¹⁴ fünfmal, in allen Fällen anonym.¹¹⁵ Aufgrund der interessanten Kontroversen zu bedeutenden Theologen seiner Zeit ist auch das Schrifttum des Vinzenz von Aggsbach († nach 1459) in Melk gut erforscht.¹¹⁶

Folgende weitere Kartäuserautoren wurden in Melk rezipiert:¹¹⁷

Hugo de Balma (13./14. Jh.),¹¹⁸ *Theologia mystica*: Cod. 1719, 112r-204r; Auszüge: Cod. 653, 195r-199r; Cod. 1384, 307r-309r; Cod. 1405, 104v-114r; Cod. 1407, 79v-83v; Cod. 1718, 204v-206r.

Ludolf von Sachsen († um 1377),¹¹⁹ *Meditationes vitae Christi*: Cod. 237 und 138 (dat. Melk, 1467).

Michael von Prag († 1401),¹²⁰ *Remediarium abiecti prioris*: Cod. 1100 (geschrieben von Martin Senging für Melk in Basel, dat. 1444) und Cod. 1480.

Heinrich von Coesfeld († 1410),¹²¹ *De tribus votis monasticis* (Cod. 900, geschrieben von Johannes von Speyer); Cod. 993, *Sermones* (Cod. 140), eine Einzelpredigt „De assumptione BMV“ (Cod. 955, 251v-255r), Exzerpte (Cod. 1843, 44v, geschrieben von Johannes Schlitpacher) und eine deutsche Predigt zum Fest Mariä Geburt (Cod. 1794, 77r-82v).

110) VerLex IV, 1983², 478–487 (D. Mertens).

111) Zu dieser Handschrift vgl. Meier L., *Die Werke des Erfurter Kartäusers Jakob von Jüterbog in ihrer handschriftlichen Überlieferung* (BGPhMA 37,5), Münster 1955, passim; Mertens D., *Iacobus Carthusiensis. Untersuchungen zur Rezeption der Werke des Kartäusers Jakob von Paradies (1381–1465)* (VMPIG 50 = StGS 13), Göttingen 1976, passim.

112) VerLex II, 1980², 379–384 (H. Rütthing); Rütthing H., *Der Kartäuser Heinrich Egher von Kalkar, 1328–1408* (VMPIG 18 = StGS 8), Göttingen 1967, 92.

113) Cod. 321 (Melk, 1. Hälfte 15. Jh.; Rütthing ohne diese Handschrift); Cod. 751/2 3. Viertel des 15. Jhs., vermutlich geschrieben vom Melker Konventualen Wolfgang von Steyr).

114) Über die Verfasserdiskussion vgl. Emery 1991, 588–702.

115) Cod. 972, 13r–19v; Cod. 979, 214v–220v; Cod. 1554, 158v–161v; Cod. 1726, 1r–2r; Cod. 1844, 1r–v, 25r (alle aus der 1. Hälfte des 15. Jhs.).

116) Zusammenfassend zuletzt: Groiß 1996, 50 f. Vgl. Vansteenbergh E., *Un écrit de Vincent d'Aggsbach contre Gerson* (Studien zur Geschichte der Philosophie. Festgabe C. Baeumker [BGPhMA.S 1], Münster 1913, 357–364); ders., *Autour de la docte ignorance. Une controverse sur la théologie mystique au XV^e siècle* (BGPhMA 14, H.2–4), Münster 1915 (Ndr. ACar 35,17, 1992, 1–221); Hubalek 1963, 93–120 (ausgehend von Vinzenz' Briefwechsel mit Johannes Schlitpacher).

117) Alle im folgenden genannten Textzeugen wurden, sofern nicht anders angegeben, in der ersten Hälfte des 15. Jhs. in Melk geschrieben.

118) VerLex IV, 1983², 225 f.

119) VerLex V, 1985², 967–977.

120) VerLex VI, 1987², 509–513.

121) D.S. VII/1, 1969, 182–184 (E. G. Hoekstra).

Johannes Rode von Hamburg († 1438/39),¹²² *Viridarium clericorum* (Cod. 620, dat. 1451).¹²³

Johannes Rode von Trier († 1439),¹²⁴ *De bono regimine abbatis* (Cod. 1468).¹²⁵
 Dionysius der Kartäuser (D. Rickel) († 1471),¹²⁶ *Monopanton* (eine an Nicolaus de Cusa gerichtete Konkordanz zu den Paulusbriefen)¹²⁷ (Cod. 878, dat. 1454, geschrieben von Johannes Schlitpacher) und *Apocalypsis sive Revelationes sibi a Deo factae* (Cod. 1799, 76r-83v).¹²⁸ Ihm wird unter anderem auch fälschlich das „*Speculum amatorum mundi*“,¹²⁹ zugewiesen, das in Melk mindestens sechsmal überliefert ist.¹³⁰

Legt man die Melker Überlieferung allein der Hauptautoren der Devotio moderna zugrunde, so scheint diese geistliche Erneuerungsbewegung für die Melker Benediktiner von ganz außerordentlicher Bedeutung gewesen zu sein: So ist etwa der „*Tractatus de imitatione Christi*“ des Thomas von Kempen († 1471) in Melk zwölfmal überliefert.¹³¹ Gerhard Zerbolts von Zutphen († 1398) Traktat „*De spiritualibus ascensionibus*“ wurde in Melk achtmal abgeschrieben, davon sechsmal in der 1. Hälfte des 15. Jhs.¹³² Ferner ist sein Traktat „*De reformatione interiori*“ dreimal erhalten, wobei die älteste Abschrift durch Martin von Senging 1436 in Basel angefertigt wurde (Cod. 619, 27r-56v).¹³³ Vor kurzem konnte außerdem auch ein Textzeuge des „*Brevi-*

122) VerLex VIII, 1992², 123–128.

123) Ohlbaum R., Johann Rode aus Hamburg, Von deutschem Geistesleben in Böhmen um 1400 (Sudetendeutsches historisches Archiv 5), Prag 1943, 91 (die Handschrift ist hier fälschlich unter der Signatur F 90 genannt, recte: E 90 im Bibliothekskatalog von 1483 (MBKÖ I, 230)).

124) VerLex VIII, 1992², 128–135.

125) Ed. mit dieser Handschrift: Rohtert A., Johannes Rode. Über die gute Amtsführung des Abtes. Herausgegeben, kommentiert u. übersetzt (Diss.T 55), St.Ottilien 1993.

126) VerLex II, 1980², 166–178 (M. A. Schmidt).

127) Stegmüller RB, Nr. 2154.

128) Emery 1991, 251 Nr. 158.

129) Vgl. Emery 1991, 584–588, Nr. 205.

130) Cod. 620, 134v–141v (dat. 1451); Cod. 627, 127r–133r; Cod. 653, 243r–250r; Cod. 900, 101v–102r; Cod. 1583, 47r–56v; Cod. 1863, p.770a–777a (dat. 1451).

131) Älteste datierte Handschrift: Cod. 1562, 27v–78v (dat. Melk, 1435); weiters: Cod. 343, 140r–200v (dat. Melk, 1468); Cod. 1580, 197r–292v; Cod. 1646, 57v–192r (dat. Melk, 1447). Allein Buch I in folgenden Handschriften: Cod. 653, 432r–449r; Cod. 993, 206r–225r; Cod. 1648, 105r–130r; Cod. 1650, 2v–54r; Cod. 1657, 14r–59v (dat. 1503); Cod. 1838, 299v–326v (dat. Stein, 1438); Cod. 1908, 55r–65r; Buch I–III in Cod. 916, 14r–63r (dat. Melk, 1488). Alle nicht näher bezeichneten Handschriften wurden im 2. Viertel des 15. Jhs. in Melk geschrieben.

132) Cod. 407, 40vb–77va; Cod. 1384, 257v–294v (Exzerpte, dat. 1444); Cod. 1407, 225v–263r; Cod. 1546, 95r–177v; Cod. 1583, 1r–42r; Cod. 1936, 100v–191r. Aus der 2. Hälfte des 15. Jhs. stammen: Cod. 1560, 219r–222v; Cod. 1653, 132v–139r (Exzerpte).

133) Weiters: Cod. 1558, 50r–110v (dat. Melk, 1438); Cod. 1652, 277r–306v (dat. Melk, 1440).

loquium" des Gerlach Peters († 1411)¹³⁴ aufgefunden werden (Cod. 58, 87v–152v; Melk, 1. Hälfte 15. Jh.).¹³⁵

Auch humanistisches Gedankengut fand in Melk sicher Eingang, läßt sich doch hier je ein Textzeuge von Petrarca's „De viris illustribus" (Cod. 236) und Boccaccio's „De claris mulieribus" (Cod. 821/2)¹³⁶ nachweisen.¹³⁷ Mehrere in Melk kopierte Handschriften, mehrheitlich aus der 2. Hälfte des 15. Jhs., bezeugen die Rezeption dieser Geisteshaltung.¹³⁸ Erwähnenswerte Sammelhandschriften sind Cod. 1225 (Melk, 1481–1484), eine Handschrift mit Werken humanistischer Grammatiker und Rhetoriker, die etwa Albrechts von Eyb († 1475) „Praeceptum artis rhetoricae" überliefert, Cod. 1472 (Melk, 1483–1484) und Cod. 1383 (Melk, 2. Hälfte 15. Jh.) ähnlichen Inhalts. Als Schlüsselhandschrift für humanistische Interessen kann auch Cod. 1799 (Melk(?), 1453–1460) gelten: Sie überliefert Werke des Aeneas Silvius Piccolomini, vor allem den für Ladislaus Postumus geschriebenen Fürstenspiegel „De liberorum educatione". Weitere Werke dieses bedeutenden Humanisten fanden sich auch in Cod. s.n.11 (864, P. 58), einer Handschrift, die 1936 verkauft wurde und deren Teile heute in verschiedenen Bibliotheken der USA verwahrt werden.¹³⁹ An Melker Konventualen, die unmittelbar mit humanistischen Bestrebungen in Zusammenhang gebracht werden können, sind vor allem Johannes Schlitpacher¹⁴⁰ und Wolfgang von Steyr¹⁴¹ hervorzuheben. Als bedeutsamen Schritt in diese Richtung sei hier deren textkritische Arbeit an der Benediktusregel angeführt.¹⁴² Von Wolfgang's Interesse für humanistische Literatur zeugen auch Auszüge aus Werken Petrarca's und Boccaccio's in dem von ihm kopierten Cod. 1916. Er ist außerdem Schreiber und wahrscheinlich auch Autor der deutschen Übersetzung eines Petrarca-Briefes.¹⁴³

134) VerLex VII, 1989, 467–469 (G. de Baere).

135) Identifikation durch Mikel M. Kors, der auch eine Neuauflage in CChr.CM vorbereitet.

136) Beide Codices wurden um 1400 in Italien geschrieben.

137) Eine Eintragung im Katalog von 1483 bezeugt, daß sich die beiden Werke schon im 15. Jh. in Melk befanden (vgl. MBKÖ I, 227, Signatur E 47).

138) Ein Kurzbeschreibung humanistischer Handschriften in Melk gibt Kristeller P. O., *Iter Italicum. Accedunt alia itinera. A finding list of uncatalogued or incompletely catalogued humanistic manuscripts of the renaissance in Italian and other libraries 3. Alia Itinera 1. Australia to Germany*, London 1983, 29–35.

139) Vgl. unten, Anhang II: p.1–12 = Nr. 29; p.13–38 u. 153–216 = Nr. 46; p.39–102 = Nr. 7; p.103–152 = Nr. 27; p.217–251 verschollen.

140) In diesem Zusammenhang untersucht ist bisher ein Teil seines Briefwechsels (vgl. Hubalek 1963, 144–149).

141) Zu Leben und Werk vgl. Bruck 1985, 119–122 (ergänzungs- und korrekturbedürftig).

142) Vgl. dazu Ellegast B., *Die Anfänge einer Textkritik zur Regel des heiligen Benedikt in den Kreisen der Melker Reform (15. Jh.)* (Stift Melk – Geschichte u. Gegenwart 3, 1983, 8–91).

143) Cod. 1794, 99r–v (Ed. Knappe J., *Petrarca's Brief über die Definition des Lebens [Sen. XI,11] in einer Melker Übersetzung des 15. Jahrhunderts* (ZDA 122, 1993, 312–327)).

Der einflußreichste Autor des 15. Jhs. muß für Melk aber nach Ausweis der Überlieferung Johannes Gerson gewesen sein, der sich nach dem Konstanzer Konzil für kurze Zeit in Melk aufhielt.¹⁴⁴ Rund 80 ihm zugewiesene Werke sind hier in etwa ebensoviele Handschriften erhalten, einige davon auch in deutscher Sprache.¹⁴⁵

VI

Eine besonders wichtige Rolle nimmt Melk hinsichtlich der Überlieferung der deutschsprachigen Literatur des Mittelalters, besonders jener des 15. Jhs., ein. Als ältestes Einzelzeugnis ist das „Melker Marienlied“¹⁴⁶ erhalten, das im dritten oder vierten Jahrzehnt des 12. Jhs. auf dem ersten Blatt der Annalenhandschrift eingetragen wurde (Cod. 391). Aus der Mitte des 14. Jhs. stammt der im österreichisch-bayerischen Raum niedergeschriebene Cod. 1547, eine in der wissenschaftlichen Literatur meist unter der Signatur „R 18“ zitierte Handschrift mit geistlicher Kurzepik, vorwiegend des Strickers.¹⁴⁷ Der Codex überliefert außerdem das „Marienmirakel vom Bischof Bonus“,¹⁴⁸ Marienlegenden aus dem „Passional“ und den sog. „Rumpfcato“.¹⁴⁹ In die Melker Handschriftensammlung sind ferner Fragmente des „Passionals“ (Cod. 401¹⁵⁰) und des „Väterbuchs“ (Cod. 842)¹⁵¹ aufgenommen, die Anfang des 14. Jhs. in Ostmitteldeutschland kopiert wurden.¹⁵²

144) Vgl. LMA V, 1991, 561 f. (R. Bäumer); Groß 1996, 147.

145) Ein Teil der lateinischen Überlieferung ist verzeichnet in: Glorieux P. (Ed.), Jean Gerson, Oeuvres complètes. Introduction, texte et notes 1–10, Paris 1960–1973 (Handschriftenregister zu Melk: Bd. 10, 621). Die Sichtung der Gerson-Überlieferung in Melk ist noch nicht abgeschlossen.

146) VerLex VI, 1987², 374–377 (K. Kunze).

147) Ed. Leitzmann A., Kleinere mittelhochdeutsche Erzählungen, Fabeln und Lehrgedichte, I. Die Melker Handschrift (DTMA 4), Berlin 1904. Zur Bearbeitungsgeschichte der Handschrift vgl. Müller H.-J., Überlieferungs- und Wirkungsgeschichte der Pseudo-Strickerschen Erzählung ‚Der König im Bade‘ (PStQ 108), Berlin 1983, 36–39. Zum Stricker vgl. VerLex IX, 1995², 417–449 (K.-E. Geith, E. Ukena-Best, H.-J. Ziegeler).

148) VerLex I, 1978², 952 f. (K. Kunze).

149) VerLex I, 1978², 1192–1196 (P. Kesting), bes. 1194.

150) Diese Fragmente galten in der Forschung seit langem als verschollen, vgl. Richter H.-G., Wege und Formen der Passionalüberlieferung (Herm. N.F. 40), Tübingen 1978, 97.

151) Hohmann K., Beiträge zum Väterbuch (Herm. 7), Halle 1909, 10 u. 16.

152) Zu weiteren deutschsprachigen Fragmenten, die in der Fragmentensammlung aufbewahrt werden, vgl. Schröder W., Wolfram von Eschenbach, Willehalm. Nach der gesamten Überlieferung kritisch hrsg., Berlin 1978, XXXVI (Melk, Fragm. germ. 1); Bertelsmeier-Kierst Ch. – Heinig D., Neue Überlieferungszusammenhänge zum ‚Alexander‘ Ulrichs von Etzenbach. Die ältesten Fragmente (ZDA 124, 1995, 436–456) (Melk, Fragm. germ. 2); Stackmann K. – Bertau K., Frau-

Für die Forschung zur deutschen Prosa des Spätmittelalters sind zwei im ostmitteldeutschen Raum Ende des 14. Jhs. geschriebene Handschriften mit Übersetzungen der Evangelien (Cod. 180) und der Apostelgeschichte, des Jakobusbriefs, der Johannesbriefe und des Römerbriefs (Cod. 93) von großer Bedeutung. Melker Abschriften der Evangelienübertragungen¹⁵³ – die Gruppe wird daher von Ruh als „Melker Evangelien“ bezeichnet¹⁵⁴ – wurden für die der lateinischen Sprache unkundigen Laienbrüder hergestellt. Mit der in der Melker Reform erneuerten Tradition des Konversentums¹⁵⁵ steht die umfangreiche Überlieferung deutschsprachiger Prosa im 15. Jh. in Melk in direktem Zusammenhang. Rund 180 Handschriften tradieren deutsche Texte, davon sind etwa 80 Codices rein deutschsprachig, ca. 100 Handschriften enthalten sowohl lateinische als auch deutsche Texte (Mischhandschriften). Der weitaus überwiegende Teil dieser Handschriften wurde in Melk und hier wiederum in der 1. Hälfte des 15. Jhs. geschrieben. Wie sich aus Vermerken in einzelnen Handschriften¹⁵⁶ erschließen läßt, wurde für die Laienbrüder eine eigene Bibliothek angelegt, von der wir zwar leider keinen Katalog besitzen,¹⁵⁷ die sich jedoch nach der Sichtung der deutschsprachigen Handschriften annähernd rekonstruieren lassen wird. Als bedeutendster Schreiber, Redaktor und wohl auch Übersetzer ist der außerordentlich gebildete Konverse Lienhard Peuger anzusehen, der als Kopist von rund 25 deutschen Handschriften nachzuweisen ist.¹⁵⁸

enlob (Heinrich von Meissen), Leichs, Sangsprüche, Lieder (AAWG.PH 3.Folge 119), Göttingen 1981, 146–148 (Melk, Fragm. germ. 3).

- 153) Nachweise in VerLex II, 1980², 657 (K. Ruh) und VerLex VII, 1989², 535 (F. Löser).
 154) VerLex II, 1980², 657–658 (K. Ruh).
 155) Vgl. dazu Großß 1996, 89–93; Niederkorn-Bruck 1994, 110–116.
 156) Beispielsweise in Cod. 855, 1/Ir und Cod. 1417, 1r.
 157) Die deutschsprachigen Handschriften sind im Bibliothekskatalog von 1483 (vgl. oben Anm. 2) nicht verzeichnet. Im Katalog von 1517 (Cod. 704/1–3) finden sich nur einzelne Nachträge.
 158) VerLex VII, 1989², 534–537 (F. Löser). Peuger schrieb auch den aus Melk stammenden Cod. 14901 der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien (vgl. unten, Anhang II, Nr. 80). Zu Peugers Werk vgl. Löser F., Meister Eckhart in Melk. Bd. 1: Studien zum Redaktor Lienhard Peuger. Bd. 2: Der Traktat ‚Von der sel wirdichait vnd aigenschafft‘ (Diss.), Würzburg 1987. Die noch ungedruckte Dissertation, deren Drucklegung für 1997 angekündigt ist, war mir nicht zugänglich. Teilergebnisse von Lösers Forschungen liegen aber bereits im Druck vor: Löser F., ‚Als ich mê gesprochen hân‘. Bekannte und bisher unbekannte Predigten Meister Eckharts im Lichte eines Handschriftenfundes (ZDA 97, 1986 206–227); ders., Nachlese. Unbekannte Texte Meister Eckharts in bekannten Handschriften (Die dt. Predigt im Mittelalter, hrsg. v. V. Mertens u. H.-J. Schiewer, Tübingen 1992, 125–149); ders., Anselm, Eckhart, Lienhart Peuger. Zu einer deutschen Übersetzung der ‚Orationes et Meditationes‘ Anselms von Canterbury in Handschriften der Melker Laienbrüder (Latein u. Volkssprache im dt. Mittelalter 1100–1500. Regensburger Colloquium 1988, hrsg. v. N. Henkel u. N. F. Palmer, Tübingen 1992, 233–255). – Eine Schriftprobe (Cod. 677, 2r) findet sich in Kat. Melk 1989, 50, (zu

Als bisher namentlich bekannte Übersetzer für ihre Laienmitbrüder wirkten auch Johannes von Speyer († 1453),¹⁵⁹ Johannes Schlitpacher († 1482),¹⁶⁰ Thomas von Baden († 1465),¹⁶¹ Thomas von Laa (1451–1453 Subprior)¹⁶² und Wolfgang von Steyr († 1491).¹⁶³

VII

Der überwiegende Teil der im Melker Bibliothekskatalog von 1483 genannten Handschriften befindet sich auch heute noch in Melk.¹⁶⁴ Über einen größeren Bücherabgang gegen die Mitte des 15. Jhs. informiert eine Liste,¹⁶⁵ in der 23 im Jahr 1439 an das Kloster Oberburg (Gornigrad) im heutigen Slowenien abgegebene Bände verzeichnet sind.¹⁶⁶ Im Rahmen der Melker Reform scheint jedenfalls auch ein reger „Bücherleihverkehr“ zum Zweck der Anfertigung

Katalognummer 7.08: Es handelt sich nicht, wie in der Beschreibung angegeben, um die Hand des Johannes von Speyer).

- 159) Überlieferung: VerLex IV, 1983², 757–760 (H. Kraume); die Melker Überlieferung ist dort nicht vollständig erfaßt. Ergänzungen: David von Augsburg, *De exterioris hominis compositione* (dt.) auch in Cod. 235, 73r–81r und Cod. 575, p. 517a–538b (Die H. Kraume bekannte Überlieferung in Cod. 677, 1r–27r wird von Niederkorn-Bruck 1994, 112 f., als verbindliche Melker Laienbrüderregel angesehen); Johannes Gerson, *Opusculum tripartitum* (dt.) auch in Cod. 273, 1r–56v; Gregor der Große, *Dialogi* (dt.) auch in Cod. 917, p.1–220; *Proverbia Salomonis* (dt.) auch in Cod. 235, 280r–293v und Cod. 1382, 2r–67v; Johannes von Speyer, *Tractatus de perpetua continentia et castitate* (dt.) auch in Cod. 575, p.449–504. Auf Johannes von Speyers Übersetzungsautorschaft ist außerdem zu prüfen ein Traktat „De oratione“ in Cod. 575, p.191–217 und Cod. 1084, 242r–246v (dat. 1433) sowie die deutsche Übersetzung des „*Triologus de gratitudine beneficiorum Dei*“ des Wiener Schottenabtes Martin von Leibitz in Cod. 1651, 1r–25r (vgl. VerLex VI, 1987², 153–157, bes. 156 (I. W. Frank – F. J. Worstbrock), ohne Hinweis auf Johannes von Speyer).
- 160) Bemerkungen zu seinen deutschen Werken in VerLex VIII, 1992², 746 f. (F. J. Worstbrock). Vgl. auch oben, Anm. 75.
- 161) Stammler W., *Mittelalterliche Prosa in deutscher Sprache* (Deutsche Philologie im Aufriß 2, hrsg. v. W. Stammler, Berlin 1960², 749–1102, hier: 766, 844, 1030); Rupprich H., *Die deutsche Literatur vom späten Mittelalter bis zum Barock, Teil 1: Das ausgehende Mittelalter, Humanismus und Renaissance 1370–1520* (Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart 4/1, hrsg. v. H. De Boor und R. Newald), München 1970, 94. Vorläufige Werkliste: Bruck 1985, 153 f. Der Autor ist in VerLex² nicht verzeichnet.
- 162) VerLex IX, 1995², 884 f. (D. Huschenbett).
- 163) Zu den bisher bekannten Werken vgl. oben Anm. 141 und Anm. 143. P. Uiblein sieht in Wolfgang auch den Übersetzer einiger deutscher Predigten des Thomas Ebendorfer in Cod. 1794 (vgl. VerLex II, 1980², 258).
- 164) Eine Signaturrenkordanz ist in Arbeit (wie Anm. 8).
- 165) Cod. 950, 270r–272r, ed. MBKÖ I, 143–147, Nr. 21. Es ist nicht bekannt, ob diese Handschriften noch erhalten sind.
- 166) Zu den Beziehungen Melks zu Oberburg vgl. Niederkorn-Bruck 1994, 201.

von Abschriften stattgefunden zu haben. Darauf deuten vor allem Nachrichten in zeitgenössischen Briefen hin,¹⁶⁷ etwa zwei Leihformulare im Briefbuch des Abtes Christian Eibensteiner.¹⁶⁸ Es ist damit zu rechnen, daß die Rückgabe der entlehnten Bände nicht lückenlos erfolgte, einige Handschriften haben also wohl nicht wieder den Weg zurück zu ihrem rechtmäßigen Besitzer gefunden.

Ein weiterer Verlust von etwa einem Dutzend Handschriften ist aus dem Jahr 1555 überliefert. Für den Wiener Hof entlehnte der Diplomat und Sammler Kaspar von Niedbruck 13 Codices aus Melk,¹⁶⁹ deren Rückstellung unterblieb und die sich heute zum Großteil in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien befinden.¹⁷⁰

Seit dieser Zeit dürfte der Bestand an mittelalterlichen Melker Handschriften keine größeren Verluste erfahren haben, bis sich das Stift Melk in den zwanziger und dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts aufgrund seiner wirtschaftlichen Notlage gezwungen sah, rund 30 mittelalterliche Handschriften zu verkaufen.¹⁷¹ So schmerzlich dieser Verlust auch heute empfunden wird, so erfreulich ist Tatsache, daß die Mehrzahl der sowohl im 16. Jh. als auch im 20. Jh. verlorenen Bände in der Zwischenzeit in den verschiedensten Handschriftenbibliotheken wiederaufgefunden werden konnte.¹⁷²

ANHANG I:

*Melker Handschriften aus mittelalterlichen Kloster- und Dombibliotheken (Forschungsstand)*¹⁷³

Aggsbach, Kartäuser

1. Cod. 1473: Itinerarius seu peregrinatio beatae virginis Mariae; Bonaventura, Breviloquium (Aggsbach, 1490–1492).¹⁷⁴

167) Bemerkungen über Büchersendungen im Briefwechsel Schlitpachers sind gesammelt in Hubalek 1963, 138 f.

168) Cod. 778, 86v (ed. Holzer 1897, 451, Nr. XX). Das zweite Leihformular ist nicht ediert, als Entlehner ist Johannes, Prior der Kartause Mauerbach, angeführt.

169) Vgl. dazu zuletzt Glaßner-Haidinger 1996, 55 (mit weiterer Literatur).

170) Vgl. dazu unten Anhang II, Nr. 53 mit Nr. 54–55, Nr. 57 mit 58, Nr. 70, 71 mit 72, Nr. 73 mit 81, Nr. 74 mit 75, Nr. 80. Vgl. auch Anhang II, Nr. 83 (heute in Wolfenbüttel).

171) Vgl. dazu unten, Anhang II und III.

172) Vgl. unten, Anhang II und III.

173) Die Provenienz ist in der Regel durch Vorbesitzereintragungen feststellbar. Für die liturgischen Handschriften, die von A. Haidinger bearbeitet wurden, beruhen die Provenienzzuweisungen auf inhaltlichen Kriterien. Literatur zu den Handschriften ist in der Regel nur angeführt, wenn darin auf die Provenienz Bezug genommen wird.

174) Besitzvermerk auf p. 81; Donationsvermerk (dat. 1571) auf p. 199.

Augsburg, St. Ulrich und Afra, Benediktiner

2. Cod. 1439: Psalterium (Augsburg, St. Ulrich und Afra, 1. Hälfte 13. Jh.).¹⁷⁵

Břevnov, Benediktiner

3. Cod. 3: Benediktinische Rechtstexte (Italien, 1. Hälfte 14. Jh.).¹⁷⁶

Buxheim, Kartäuser

4. Cod. 83: Petrus von Rosenheim, Roseum memoriale; Johannes Schlitpacher, Memoriale metricum quattuor librorum Sententiarum (Buxheim(?), 15. Jh.).¹⁷⁷

Dürnstein, Augustiner Chorherren

5. Cod. 947: Bertrandus de Turre, Sermones de tempore (Niederösterreich(?), 2. Hälfte 14. Jh.).¹⁷⁸
6. Cod. 1058: Vocabularius „Ex quo“ (Südwestdeutschland(?), Mitte 14. Jh.).¹⁷⁹

Göttweig, Benediktiner

7. Cod. 1248. Legendae sanctorum (Göttweig(?), 12. Jh.).¹⁸⁰

Kleinmariazell, Benediktiner

8. Cod. 836: Kapitelloffiziumsbuch (Martyrologium; Benediktusregel; Mariazeller Nekrolog) (Kleinmariazell, 14. Jh.).¹⁸¹

Klosterneuburg, Augustiner Chorherren

9. Cod. 66: Bartholomaeus de Urbino, Milleloquium sancti Augustini, pars III: P – Z (Klosterneuburg, 1400–1405).¹⁸²
10. Cod. 1881: Robertus Holcot, Postilla super libro Sapientiae (Klosterneuburg, 1403).¹⁸³

175) Die Provenienz wurde von A. Haidinger festgestellt.

176) Zwei früher als Vorderdeckel- und Hinterdeckelspiegelblätter aufgezugene, auf Břevnov bezügliche Urkundenfragmente (heute abgelöst: Fragment 3 (dat. 1342) und Fragment 4) legen nahe, daß die Handschrift in der 2. Hälfte des 14. Jhs. im Besitz dieses Klosters war. In Melk ist sie jedenfalls schon seit Beginn des 15. Jhs. nachweisbar (vgl. MBKÖ I, 149, Z. 24–32), im Katalog von 1483 trägt sie die Signatur „C 71“ (MBKÖ I, 181, Z. 20–27).

177) Der Zeitpunkt der Eingliederung des Bandes in die Melker Bibliothek ist nicht bekannt. Möglicherweise kam die Handschrift erst im 18. Jh. im Zuge der historischen Forschungen des Bernhard Pez nach Melk. Besitzvermerke auf Ir und 1r: (Ir) *Liber Cartusienisium in Buchsheim prope Memmingis proveniens a confratre nostro domino Hilprando Brandenburg de Bibraco donato sacerdote continens...*

178) Die Handschrift wurde im Jahr 1467 gegen ein Exemplar von Robert Holcots „Postilla super librum Sapientiae“ eingetauscht (vgl. f. 1v).

179) Besitzvermerk auf f. 1r.

180) Zur Begründung der Zuweisung nach Göttweig vgl. oben, Abschnitt II.

181) Zuweisung nach Kleinmariazell aus inhaltlichen Gründen.

182) Die Handschrift ist im Bibliothekskatalog von 1483 erwähnt (MBKÖ I, 177, Z. 24: Signatur „C 1“). Kein Klosterneuburger Besitzvermerk, aber vermutlich zu den Klosterneuburger Handschriften CCl. 23 und 24 (dat. 1401 bzw. 1402) gehörig. Vgl. Haidinger 1983, 51–53.

183) Die Handschrift ist bereits 1483 in Melk nachweisbar (MBKÖ I, 163, Z. 26–29: Signatur A 59). Kein Klosterneuburger Besitzvermerk, Zuweisung aus kodikologischen und kunsthistorischen Gründen.

Lambach, Benediktiner

11. Cod. 709: Missale (Lambach, Ende 12. Jh.).¹⁸⁴

Passau, St. Nikola, Augustiner Chorherren

12. Cod. 74: Missale (Salzburg(?), Ende 15. Jh.).¹⁸⁵

Regensburg, St. Emmeram, Benediktiner

13. Cod. 109: Graduale; Sequentiar (Regensburg, St. Emmeram, um 1310.).¹⁸⁶

Saint-Germain d'Auxerre, Benediktiner

14. Cod. 412: Beda Venerabilis; Varia (St. Germain d'Auxerre, 1. Hälfte 9. Jh.).¹⁸⁷

Spital am Pyhrn, Kanoniker

15. Cod. 1568: Breviarium Pataviense (Geschrieben 1466 von Johannes Griesler in Spital/Pyhrn).¹⁸⁸

Straßburg, Dom

16. Cod. 585: Fritsche Closener; Statuta ecclesiae Argentinensis (Straßburg, 1364 – Anfang 15. Jh.).¹⁸⁹

17. Cod. 702: Institutiones Aquisgraneneses (Straßburg(?), 11. Jh.; vgl. oben, Abschnitt I, Anm. 14).

Tegernsee, Benediktiner

18. Cod. 740: Boethius; etc. (Tegernsee, um 1000).¹⁹⁰

Tulln, Dominikanerinnen

19. Cod. 1721: Rituale (Tulln(?), Anfang 15. Jh.).¹⁹¹

20. Cod. 1722: Antiphonar (Tulln(?), Anfang 15. Jh.).

Weingarten, Benediktiner

21. Cod. 1666: Psalterium (Weingarten(?), Mitte 13. Jh.).¹⁹²

Wien, St. Dorothea, Augustiner Chorherren

22. Cod. 1154: Boniohannes de Messana, Quadripartitus Cyrilli; Guilelmus Alvernus, De confessione (Wien(?), Anfang 15. Jh.).¹⁹³

23. Cod. 1831: Einwik von St. Florian, Vita Wilbirgis (Wien(?), 1. Hälfte 14. Jh.).¹⁹⁴

184) Provenienz festgestellt von A. Haidinger.

185) Schmidt 1963, 111 Nr. 164; Kat. Melk 1989, Nr. 30.53: Testatvermerk (dat. 1496) an das Kloster St. Nikola auf f. 117v, Erblasser: Benedictus Eysengart presbyter.

186) Provenienz und Datierung von A. Haidinger.

187) Vgl. oben, Abschnitt I.

188) Schreibervermerk auf f. 529v.

189) MBKD.E 1/2, 743 (hier unter der Signatur „966“ genannt). Cod. s.n.15 (957, T 4), der wohl gemeinsam mit Cod. 585 in der Zeit der Französischen Revolution nach Melk kam (vgl. Burg A.-M., Recherches sur les Coutumiers manuscrits de la Cathédrale de Strasbourg. Contribution a l'étude des sources du culte chrétien au moyen-âge (AEAI N.S. 17, 1969, 1–32, hier: 21)), befindet sich heute in Séléstat (vgl. unten, Anhang II, Nr. 45).

190) MBKD.E 1/2, 754, vgl. oben, Abschnitt I.

191) Noch 1655 in Tulln, vgl. VD-Spiegel.

192) Provenienz und Datierung von A. Haidinger.

193) Besitzvermerk auf f. 77v.

ANHANG II:

*Handschriften Melker Schrift- oder Bibliotheksprovenienz in Fremdbesitz
(Forschungsstand)*

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek

1. 2° Cod 69: Johannes Gerson; Heinrich von Langenstein; Ps. Dionysius Areopagita; etc. (Basel, um 1433). Die Handschrift kam aus Melk über Wiblingen nach St. Ulrich und Afra in Augsburg.¹⁹⁵
2. 2° Cod 200: Usuardus; Varia de vita monastica; Benedikt von Nursia; Brevier; Missale (Augsburg und Melk, 1495–1496; geschrieben von Leonhard Weinlin, Konventuale von St. Ulrich und Afra, während seines Aufenthaltes in Melk).¹⁹⁶

Baltimore, Walters Art Gallery

3. W. 33¹⁹⁷; Missale Mellicense (Melk, Mitte 12. Jh.).¹⁹⁸

Berkeley, University of California

4. Ms. MAR 25¹⁹⁹: Marbodus Redonensis, De lapidibus (Österreich, Anfang 13. Jh.). Früher Melk Cod. s.n.13 (930, R 15), f.1–20.²⁰⁰

Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz

5. Ms. lat. fol. 923²⁰¹: Bartholomaeus de Sancto Concordio, Matthäus von Krakau, Heinrich von Langenstein, Johannes Andreae (15. Jh.). Früher Melk, Cod. s.n.10 (707, M 19).²⁰²

Boston, Boston Medical Library

6. Macer Floridus, De virtutibus herbarum (Österreich(?), 1325–1400)²⁰³, früher Melk, Cod. s.n.3 (228, E 17b), p.1–88.²⁰⁴

194) Besitzvermerk auf f. 77v. Die Handschrift kam über mehrere weitere Vorbesitzer im 17. Jh. nach Melk.

195) Spilling H., Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod 1–100 (Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2), Wiesbaden 1978, 106–108.

196) Spilling H., Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod. 101–250 (Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 3). Wiesbaden 1984, 183–189. Vgl. auch ebd., 226–229: 2° Cod. 215: Otto von Lüneburg; Ludolfus von Hildesheim; Artes dictandi; etc. (Augsburg, 3. Viertel 14. Jh. – 3. Drittel 15. Jh.). Die inhaltliche Beziehung dieser Handschrift zu Melk (vgl. die Personen- und Ortsnamen in den Briefabschriften) ist noch zu klären.

197) De Ricci-Wilson, I 775, Nr. 115.

198) Früher Seitenstetten Cod. 127 (= Anhang II, Nr. 43). Vgl. Glaßner-Haidinger 1996, 86–87, 91.

199) Faye-Bond 1962, 3 Nr. 48.

200) Cat. Mell. 1280. Verkauf 1936.

201) Holter 1964.1, 690 Nr. 4.

202) Cat. Mell. 1047. Verkauf 1928.

203) Faye-Bond 1962, 205 Nr. 32.

204) Cat. Mell. 325. Verkauf 1936.

7. Johannes de Sacrobosco, etc. (Österreich, 15. Jh.),²⁰⁵ früher Melk, Cod. s.n.11 (864, P 58), p.39–102.²⁰⁶
Budapest, Ungarische Nationalbibliothek
8. C.I.m.ae. 226: Promptuarium secundum consuetudinem Mellicensem (Diözese Konstanz(?), 1500).²⁰⁷
Cambridge (USA), Harvard College Library, Houghton Library
9. MS Lat. 162²⁰⁸: Disputationes in universitate Viennensi (Wien, 2.-3. Viertel 15. Jh.). Früher Melk, Cod. 862 (843, P 33), f.174–228.²⁰⁹
10. MS Typ 111H²¹⁰: Modus scribendi (Melk, um 1440).
Chicago, Newberry Library
11. Ms. +23²¹¹: Aristoteles latinus (Deutschland oder Österreich, 1. Hälfte 14. Jh.).²¹² Früher Melk, Cod. 389 (529, I 47).²¹³
Karlsruhe, Badische Landesbibliothek
12. Blasien 7: Historienbibel und deutsche Traktate (Melk, 1468).²¹⁴
Klosterneuburg, Stiftsbibliothek
13. Cod. 1187: Psalterium (dat. 1515).²¹⁵
Lambach, Stiftsbibliothek
14. Ccl. 163: Breviarium Mellicense (Melk, 16. Jh.).²¹⁶
Lilienfeld, Stiftsbibliothek
15. Cod. 21: Gregor der Große; Benediktusregel (dt.); etc. (Melk(?), 1438).²¹⁷
Linz, Studienbibliothek
16. Cod. 334 (Schiffmann 271): Vita Catharinae (dat. 1481).²¹⁸

205) Faye-Bond 1962, 204 Nr. 29.

206) Cat. Mell. 1236. Verkauf 1936.

207) Radó 1973, 432 f., Nr. 139.

208) Faye-Bond 1962, 237; Light L., Catalogue of Medieval and Renaissance Manuscripts in the Houghton Library, Harvard University. Vol. 1: MSS Cat. 3–179 (Medieval & Renaissance Texts & Studies 145), Binghamton 1995, 241–245.

209) Cat. Mell. 1212. Verkauf 1937.

210) Faye-Bond 1962, 259 mit weiterer Literatur.

211) Faye-Bond 1962, 150 Nr. 15; Saenger 1989, 39–42.

212) Datierung nach Saenger 1989. Faye-Bond 1962 und Shooner, H.-V., Codices manuscriptorum operum Thomae de Aquino Bd. I, Rom 1967, Nr. 592, geben als Schriftprovenienz Italien an.

213) Cat. Mell. 762. Verkauf 1937.

214) Höhler P. – Stamm G., Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe XII: Die Handschriften von St. Blasien, Wiesbaden 1991, 7–9.

215) MBKÖ I, 140 Anm. 1.

216) Freundliche Mitteilung A. Haidinger.

217) Schimek C., Verzeichnis der Handschriften des Stiftes Lilienfeld (Xenia Bernardina 2, Wien 1891, 481–561, hier: 490): in der Beschreibung fälschlich die Datierung 1538 angegeben; MBKÖ I, 140 Anm. 1: Die Handschrift kam über Kleinmariazell nach Lilienfeld.

218) MBKÖ I, 140 Anm. 1; Schiffmann K., Die Handschriften der Öffentlichen Studienbibliothek in Linz, Linz 1935 (maschinschriftl.), 197 (ohne Hinweis auf Melker Provenienz, die noch zu prüfen ist).

London, British Library

17. Sammlung Burney 272²¹⁹: Vergil; Servius; etc. (15. Jh.). In der Handschrift befindet sich eine Urkunde, ausgestellt von Abt Ludwig von Melk und datiert 1399.²²⁰

Manchester, John Rylands University Library

18. MS 458: Martin von Senging; Bernhardus von Waging; Johannes von Kastl; Henricus de Collis; Nicolaus Cusanus; Vinzenz von Aggsbach (Melk(?), 15. Jh.). Früher Melk, Cod. 650 (356, G 16).²²¹
19. MS 459: Nicolaus Cusanus; Bernhard von Waging; etc. (Österreich(?), 2. und 3. Viertel 15. Jh.). Früher Melk, Cod. 862 (843, P 33), f.74–173.²²²

München, Bayerische Staatsbibliothek

20. Cgm 423: Benediktusregel (dt.); etc. (Melk(?) und Tegernsee, 2. Viertel 15. Jh./1474).²²³

New Haven (USA), Yale Medical Library

21. Gilbertus Anglicus, *Compendium medicinae* (Frankreich, um 1300)²²⁴. Früher Melk, Cod. s.n.4 (231, E 19).²²⁵
22. *Articella 7: Hippocrates latinus* (Italien, um 1370).²²⁶ Früher Melk, Cod. 344* (379, G 45), p.1–283.²²⁷
23. Sammelhandschrift mit astronomischen Texten (Melk, Ende 15. Jh.).²²⁸ Früher Melk, Cod. 794 (367, G 27).²²⁹

New Haven (USA), Yale University, Beinecke Library

24. Ms. 481.49: Brevierfragment (Melk, 13. Jh.).²³⁰
25. Ms. Marston 87²³¹: Albertanus Causidicus Brixiensis (Italien, Anfang 15. Jh.). Möglicherweise identisch mit Melk, Cod. 722 (567, K 38).²³²

-
- 219) Priebisch R., *Deutsche Handschriften in England 2*, Erlangen 1901, 62; *Catalogue of Manuscripts in the British Museum. New Series. Vol. I. London 1890*, 69.
- 220) Freundliche Mitteilung A. Haidinger. Die Handschrift ist allerdings im Melker Bibliothekskatalog von 1483 nicht nachweisbar. – Zu Abt Ludwig II. Snaynzer (+1410) vgl. Keiblinger I, 456–470.
- 221) Cat. Mell. 495. Verkauf 1937.
- 222) Cat. Mell. 1212. Verkauf 1937.
- 223) Schneider K., *Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München: Cgm 351–500. Ed. altera (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis 5/3)*, Wiesbaden 1973, 222–224.
- 224) Faye-Bond 1962, 57 Nr. 19.
- 225) Cat. Mell. 328. Verkauf 1936.
- 226) Faye-Bond 1962, 57 Nr. 20; Kibre P., *Hippocrates Latinus: Repertorium of Hippocratic Writings in the Latin Middle Ages (Tr. 37, 1981, 267–289, hier: 273)*.
- 227) Cat. Mell. 527. Verkauf 1937.
- 228) Faye-Bond 1962, 57 f. Nr. 24.
- 229) Cat. Mell. 535–537. Verkauf 1937.
- 230) Babcock R. G., *Reconstructing a Medieval Library. Fragments from Lambach*, New Haven 1993, Fig. 62 (mit fälschlicher Zuweisung an Lambach); abgelöst aus Lambach Ccl. 163 (s. Anhang II, Nr. 14); vgl. Höchtel 1990, zu Fragmentkodex XIII gehörig (186–207 u. Abb. 108–128). Freundlicher Hinweis A. Haidinger.
- 231) Faye-Bond 1962, 74 Nr. 87 (ohne Hinweis auf Melker Provenienz).

26. Ms. Marston 104²³³: Anonymus Neveleti²³⁴ (Italien, 14. Jh.). Möglicherweise identisch mit Melk, Cod. s.n.13 (930, R 15), f. 21–28.²³⁵
27. Ms. Osborn a. 7²³⁶: Grammatellus; Historia de Buridano; Ps. Lentulus (Österreich (Melk?), 1485). Früher Melk, Cod. s.n.11 (864, P 58), p.103–152.²³⁷
- New York, Library of Phyllis G. Gordan and John D. Gordan, Jr.
28. Augustinus; Johannes Chrysostomus; Philo Iudaeus; Hieronymus (Österreich, Anfang 15. Jh.)²³⁸: Früher Melk, Cod. s.n.7 (324, F 24).²³⁹
- New York, Pierpont Morgan Library
29. M. 886²⁴⁰: Melker (rheinfränkisch-hessisches) Osterspiel (Fragment; Hessen, um 1425). Früher Melk, Cod. s.n.11 (864, P 58), p.1–12.²⁴¹
- New York, Public Library
30. M. 16,²⁴² f.1–7: Psalterium Mellicense (Fragmente; Melk, Mitte 15. Jh.); f.8–11: Missale Mellicense (Fragmente; Melk, Mitte 15. Jh.).
31. M. 16,²⁴³ f.12–32²⁴⁴: Graduale Mellicense (Fragmente; Melk, um 1340).
- Oxford, Bodleian Library
32. MS Lyell 58²⁴⁵: Anselmus Cantuariensis; Honorius Augustodunensis; etc. (Melk(?), 12. Jh.). Früher Melk, Cod. 367 (850, P 40).²⁴⁶

232) Cat. Mell. 790.

233) Faye-Bond 1962, 76, Nr. 104 (ohne Hinweis auf Melker Provenienz).

234) Dicke G. – Grubmüller K., Die Fabeln des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Ein Katalog der deutschen Versionen und ihrer lateinischen Entsprechungen (MMAS 60), München 1987, LXVII.

235) Cat. Mell. 1280. Verkauf 1936.

236) Faye-Bond 1962, 98, Nr. 13 (ohne Hinweis auf Melker Provenienz).

237) Cat. Mell. 1236. Verkauf 1936.

238) De Ricci-Wilson, II 2340, Nr. 43; Faye-Bond 1962, 398.

239) Cat. Mell. 429. Verkauf 1936.

240) Faye-Bond 1962, 389, Nr. 9; VerLex VI, 1987², 377 f. (H. Linke).

241) Cat. Mell. 1236. Verkauf 1936. Bis zum 19. Jh. wahrscheinlich in Melk, Cod. 929 (Sammelhandschrift mit grammatikalischen und medizinischen Texten; Prag und Wien, 1. Viertel 15. Jh.) nach dem heute als f. 177 bezeichneten Blatt eingebunden. Dafür spricht das mittelalterliche Titelschild dieser Handschrift (um 1500) und ihre Eintragung in den Katalog von 1517 (Melk, Cod. 704/1) unter der Signatur „L 109“, wo unter anderen Texten auch ein *Ludus de nocte paschali* angeführt wird, das jedoch heute in der Handschrift nicht mehr erhalten ist. Möglicherweise ist die Handschrift im 19. Jh. dem „Restaurierungsprogramm“ des Melker Bibliothekars Theodor Mayer zum Opfer gefallen, der eine größere Anzahl von Handschriften neu binden ließ, Teile mittelalterlicher Codexeinheiten entfernte und Faszikel gleicher Abmessungen ohne Beachtung der ursprünglichen Überlieferungseinheit neu zusammenstellte.

242) De Ricci-Wilson, II 1318, Nr. 16; Schmidt 1963, Nr. 133; Schmidt G., Das „Melker Konvolut“ der Public Library, New York («Nobile claret opus». Festg. f. E.J. Beer z. 60. Geb. = Zs. f. Archäologie u. Kunstgeschichte 43, 1986, 65–75).

243) De Ricci-Wilson, II 1318, Nr. 16.

244) Schmidt 1963, Nr. 52.

245) De la Mare 1971, 176–179.

33. MS Lyell 59²⁴⁷: Adam magister, Summula de summa Raimundi (Niederösterreich(?), Anfang 14. Jh.). Früher Melk, Cod. s.n.3 (228, E 17b), p.89–134.²⁴⁸ Davor in Melk, Cod. 516 (26, A 29).
34. MS Lyell 60²⁴⁹: Regulae monasticae; etc. (Melk, Mitte 15. Jh.). Früher Melk, Cod. 557 (194, D 32).²⁵⁰
35. MS Lyell 61²⁵¹: Bonaventura; Johannes Gerson; Adam de Dryburgh (Melk, 1452–1453). Früher Melk, Cod. 1760 (58, B 23).²⁵²
36. MS Lyell 62²⁵³: Johannes Climacus (Venedig, 1455). Früher Melk, Cod. 862 (843, P 33), f.1–73.²⁵⁴
37. MS Lyell 63²⁵⁵: Sammelhandschrift mit vorwiegend theologischen Texten (Melk, Mitte 15. Jh. (1451, 1453)). Früher Melk, Cod. s.n.9 (494, I 10).²⁵⁶
38. MS Lyell 64²⁵⁷: Legenda de s. Fide; etc. (Österreich(?), 14. Jh.). Früher Melk, Cod. s.n.12 (897, Q 34).²⁵⁸
- Paris, Sammlung Fürstenberg
39. Bonaventura; Nicolaus de Lyra; Sermones de dedicatione ecclesiae (dat. 1396–1398).²⁵⁹ Früher Melk, Cod. s.n.6 (261, E 52).²⁶⁰
- Philadelphia, Free Library
40. M. 65.1–78²⁶¹: Fragmente mehrerer Antiphonale-Handschriften (Melk, 2. Drittel 15. Jh.).²⁶²
- Philadelphia, Henry Charles Lea Library
41. MS Lea 3²⁶³: Thomas de Capua, Summa dictaminis; Johannes et Laurentius Bondi de Aquilegia, Ars dictaminis (Italien, Mitte 14. Jh.). Früher Melk, Cod. s.n.8 (372, G 35).²⁶⁴

246) Cat. Mell. 1218. Verkauf 1937.

247) De la Mare 1971, 180 f., Plate XIIIb.

248) Cat. Mell. 325. Verkauf 1936.

249) De la Mare 1971, 181–185, Plate XXXb, XXXIa, b, c.

250) Cat. Mell. 270. Verkauf 1937.

251) De la Mare 1971, 185–190.

252) Cat. Mell. 109. Verkauf 1937.

253) De la Mare 1971, 190 f., Plate XXVc.

254) Cat. Mell. 1212. Verkauf 1937.

255) De la Mare 1971, 191–199, Plates XXVa, XXVIb, c, XXXIX.

256) Cat. Mell. 703. Verkauf 1936.

257) De la Mare 1971, 199 f.

258) Cat. Mell. 1261. Verkauf 1936 oder 1937.

259) Holter 1964.1, 691 Nr. 5.

260) Cat. Mell. 347. Verkauft in der Zwischenkriegszeit.

261) Schmidt 1963, 110, Nr. 139.

262) Laut Mitteilung von A. Haidinger auf Blatt 45 Besitzvermerk *Monasterii Mellicensis* sowie ein teilweise getilgter Rundstempel der Melker Bibliothek mit der Umschrift *BIBLIOTH. Z.*, der in der Literatur fälschlich als Stempel des Klosters Zwettl identifiziert wurde. Abdrucke dieses Stempels mit vollständiger Umschrift *BIBLIOTH. ZU MELK* in mehreren Melker Handschriften, beispielsweise in Cod. 558, 1r.

Seitenstetten, Stiftsbibliothek

42. Cod. 94²⁶⁵: Caerimoniae regularis observantiae monasterii Mellicensis (Melk, 15. Jh.).
 43. Cod. 127²⁶⁶: Missale Mellicense (Melk, Mitte 12. Jh.).
 44. Cod. 274²⁶⁷: Albertus Magnus; Jacobus a Voragine; Johannes Gerson; etc. (Melk(?), 15. Jh.).

Séléstat, Bibliothèque municipale

45. Ms. 91: Liber officii ecclesiae Argentinensis (13./14. Jh.). Früher Melk, Cod. s.n.15 (957, T 4).²⁶⁸ Die Handschrift kam erst Ende des 18. Jhs. aus der Straßburger Dombibliothek nach Melk.²⁶⁹

Urbana, University of Illinois

46. 808 Op7 14--²⁷⁰: Sammelhandschrift mit rhetorischen Texten (Österreich, 15. Jh.). Früher Melk, Cod. s.n.11 (864, P 58), p.13–38 und 153–216.²⁷¹

Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana

47. Cod. Vat. lat. 643²⁷²: Beda Venerabilis, etc. (Melk(?), 12.Jh.).
 48. Cod. Vat. lat. 4297²⁷³: Stephan Langton, Quaestiones theologicae (13. Jh.).

Washington, National Library of Medicine

49. Brunus Longoburgensis, Chirurgia magna (14. Jh.).²⁷⁴ Früher Melk, Cod. 344* (379, G 45), p.283–358.²⁷⁵
 50. Dinus de Garbo, De emplastris et unguentis (14. Jh.).²⁷⁶ Früher Melk, Cod. 344* (379, G 45), p.358–388.²⁷⁷

Wien, Österreichische Nationalbibliothek

51. Cod. 23*: Grammatik für Ladislaus Postumus (Melk, um 1445/60, illuminiert in Wien(?)).²⁷⁸
 52. Cod. 540: Otto von Freising, Chronica (Zürich(?), 4. Viertel 13. Jh., mit Nachträgen bis ins 16. Jh.).²⁷⁹

263) Faye-Bond 1962, 475.

264) Cat. Mell. 522. Verkauf 1936.

265) Cerny 1967, 88

266) Cerny 1967, 72 Anm. 11 (Handschriftenverkauf vermerkt). Heute: Baltimore, Walters Art Gallery W. 33, s. Anhang II, Nr. 3.

267) Cerny 1967, 88.

268) MBKD.E 1/2, 743; Cat. Mell. 1301. Verkauf 1936.

269) Vgl. auch oben, Anhang I, Nr. 16.

270) Faye-Bond 1962, 168f., Nr. 58.

271) Cat. Mell. 1236. Verkauf 1936.

272) Glaßner-Haidinger 1996, 74–78.

273) Quinto R., „Doctor Nominatissimus“. Stefano Langton (†1228) e la tradizione delle sue opere (BGPhMA N.F. 39), Münster 1994, 106 f. Freundlicher Hinweis Christoph Egger, Wien.

274) Faye-Bond 1962, 133, Nr. 17 (499), ohne Hinweis auf Melker Provenienz.

275) Cat. Mell. 527. Verkauf 1937.

276) Faye-Bond 1962, 133, Nr. 19 (501), ohne Hinweis auf Melker Provenienz.

277) Cat. Mell. 527. Verkauf 1937.

278) Kat. Melk 1989, Nr. 20.11; zuletzt beschrieben in: Kat. Wien ÖNB 1996, 89–92, Nr. 16 mit Abb.

53. Cod. 1034: Innocentius III., De mysterio missae (Melk(?), 14.Jh.).²⁸⁰
 54. Cod. 1034, VD-Spiegel: Brevier-Fragment (Melk, 13. Jh.).²⁸¹
 55. Cod. 1034, I: Sequentiar-Fragment (Melk, um 1200).²⁸²
 56. Cod. 1334: Thomas de Hibernia, Manipulus florum (Italien(?), dat. 1306).²⁸³
 57. Cod. 1639: Johannes Beleth, Summa de ecclesiasticis officiis (Melk, 1. Hälfte 13. Jh.).²⁸⁴
 58. Cod. 1639, VD-Spiegel+Vorsatzblatt+HD-Spiegel: Brevier-Fragmente (Melk, 13. Jh.).²⁸⁵
 59. Cod. 1935: Breviarium Mellicense (Melk, 14.-15. Jh.).²⁸⁶
 60. Cod. 2220*: Benediktusregel; Bernardus Ayglerius (Melk, vor 1438; geschrieben von *pater Antonius professus in Mellico qui huc venerat de Specu* (196r) = Antonius de Catalonia).²⁸⁷ Später im Besitz des Wiener Dorotheenklosters.
 61. Cod. 2722: Deutsches Gebetbuch für König Albrecht II. (Melk(?) und Wien, vor 1437).²⁸⁸
 62. Cod. 2847: Psalterium cum canticis (3. Jahrzehnt 15. Jh.).²⁸⁹
 63. Cod. 3150: Sammelhandschrift mit Texten lateinischer Klassiker und Kirchenlehrer (2. Hälfte 14. – Mitte 15. Jh.; ein Teil der Handschrift dat. Melk, 1419 (258r)).²⁹⁰
 64. Cod. 3247: Sammelhandschrift mit historischen Texten (Melk, 15. Jh.).²⁹¹
 65. Cod. 3256*: Erchenfried, Legenda de S. Colomanno; etc. (Melk(?), 16. Jh.).²⁹²

279) MBKÖ I, 140 Anm. 1; Fingernagel A. – Roland M., Mitteleuropäische Schulen I (ca. 1250–1350) (Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Österreichischen Nationalbibliothek, Fortsetzung des Beschreibenden Verzeichnisses der illuminierten Handschriften der Nationalbibliothek in Wien, hrsg. von G. Schmidt = DAWW.PH 245 = Veröff. d. Komm. f. Schrift- u. Buchwesen d. Mittelalters R. 1, 10), Wien 1996, 49 f., Abb. 68, 69, 467 (im Druck).

280) Freundlicher Hinweis Christoph Egger, Wien. 1555 von Kaspar von Niedbruck nach Wien entlehnt (vgl. oben, Abschnitt VII). Niedbruck-Entlehnsschein Nr. 8.

281) Zu Höchtel 1990, Fragmentkodex XIII gehörig, vgl. oben, Anm. 230.

282) Glasfner-Haidinger 1996, 108.

283) MBKÖ I, 140 Anm. 1; CMD-A 1, 38 (ohne Hinweis auf Melk). Melker Vorbesitz bleibt fraglich.

284) MBKÖ I, 140 Anm. 1. Entspricht MBKÖ I, 188, Z. 22 (C 101). Niedbruck-Entlehnsschein Nr. 9).

285) Zu Höchtel 1990, Fragmentkodex XIII gehörig, vgl. oben, Anm. 230.

286) MBKÖ I, 140 Anm. 1.

287) Zu diesem Melker Konventualen vgl. Bruck 1985, 93 (ohne Nennung der Handschrift).

288) Zuletzt beschrieben in: Kat. Wien ÖNB 1996, 85–88, Nr. 15.

289) MBKÖ I, 140 Anm. 1. Bibliotheksprovenienz: Mondsee.

290) CMD-A 2, 52; Kat. Melk 1989, 288, Nr. 30.48. Bibliotheksprovenienz: Mondsee.

291) CMD-A 3, 70; Kat. Melk 1989, 290, Nr. 30.56. Bibliotheksprovenienz: Mondsee.

292) MBKÖ I, 140 Anm. 1.

66. Cod. 3666: Nicolaus de Lyra (Melk(?), 1446).²⁹³
67. Cod. 3798: Sammelhandschrift mit theologischen Texten (Melk, 1451; der ganze Codex geschrieben von Jakob Keser de Wratislavia, Konventuale von Mondsee, der sich zu dieser Zeit als Gast in Melk aufhielt).²⁹⁴
68. Cod. 3912: Sammelhandschrift mit patristischen und aszetischen Texten (Melk, 1458).²⁹⁵
69. Cod. 4031: Sammelhandschrift mit theologischen Texten (Melk, 1451–1452, geschrieben vom Mondseer Konventualen Jakob Keser).²⁹⁶
70. Cod. 4159: Petrus Blesensis, Epistolae; etc. (Melk, Mitte 15. Jh. (1460)).²⁹⁷
71. Cod. 4220: Henricus Kalteisen; Johannes von Palomar (Melk(?), 1430–1440).²⁹⁸
72. Cod. 4220, I+II*: Consuetudines monasticae (Melk, Mitte 12. Jh.).²⁹⁹
73. Cod. 4255: Aegidius Carlerius, etc. (Melk(?), 1430–1440).³⁰⁰
74. Cod. 4957: Schriften zum Basler Konzil (Melk(?), 1430–1440).³⁰¹
75. Cod. 4957, Vor- und Nachsatzblatt: Brevier-Fragmente (Melk(?), um 1300).
76. Cod. 5063: Dinus de Mugello (Melk, Mitte 15. Jh.).³⁰²
77. Cod. 5063, I+II+I*+II*: Rituale-Fragmente (Melk, um 1200).³⁰³
78. Cod. 5090: Lexicon iuridicum (Termini legales) etc. (Melk, 1. Hälfte 15. Jh.).³⁰⁴
79. Cod. 5138: Johannes de Ragusio; etc. (Melk und Basel, 2. Viertel 15. Jh. (1438)).³⁰⁵
80. Cod. 14901: Leopold von Wien, Chronik von den 95 Herrschaften (Melk, 1. Hälfte 15. Jh., geschrieben vom Melker Konventualen Lienhard Peuger).³⁰⁶

293) CMD-A 2, 60; Kat. Melk 1989, 290 Nr. 30.57. Bibliotheksprovenienz: Mondsee.

294) CMD-A 3, 98. Bibliotheksprovenienz: Mondsee.

295) CMD-A 3, 105. Bibliotheksprovenienz: Mondsee.

296) CMD-A 3, 109; Kat. Melk 1989, 289 f. Nr. 30.55. Bibliotheksprovenienz: Mondsee.

297) MBKÖ I, 140 Anm. 1; CMD-A 3, 116 f. Entspricht MBKÖ I, 241, Z. 5–15 (F 47). Niedbruck-Entlehnschein Nr. 2.

298) MBKÖ I, 140 Anm. 1. Entspricht MBKÖ I, 248, Z. 18–26 (F 89). Niedbruck-Entlehnschein Nr. 6.

299) Zu Wien ÖNB, Cod. Ser. n. 3537 und Melk, Cod. 1977 gehörig, vgl. Glaßner-Haidinger 1996, 55–57 u. Abb. 33.

300) MBKÖ I, 140 Anm. 1. Entspricht MBKÖ I, 248, 14–17 (F 88). Niedbruck-Entlehnschein Nr. 5. Aus dem Einband abgelöst: Cod. Ser. n. 3537 (s. unten Anhang II, Nr. 81).

301) MBKÖ I, 140 Anm. 1. Entspricht MBKÖ I, 258, Z. 17–259, Z. 2 (F 188).

302) MBKÖ I, 140 Anm. 1. Entspricht MBKÖ I, 226, Z. 18 f. (E 33).

303) Glaßner-Haidinger 1996, 110 u. Abb. 85.

304) MBKÖ I, 140 Anm. 1; CMD-A 2, 130; Kat. Melk 1989, 288, Nr. 30.49. Entspricht MBKÖ I, 227, Z. 25–37 (E 62).

305) MBKÖ I, 140 Anm. 1; CMD-A 2, 132 f. Entspricht MBKÖ I, 248, Z. 10–13 (F 87).

81. Cod. Ser. n. 3537: *Consuetudines monasticae* (Melk, Mitte 12. Jh.).³⁰⁷
 82. Inkunabel 10.A.20/2, Fälze in den Lagenmitten: *Graduale- und Sequentiarfragmente* (Melk, um 1160–1180).³⁰⁸
 Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek
 83. Cod. Guelf. 313 Helmst.: Johannes de Segovia; Petrus de Alliaco; Johannes Gerson; etc. (15. Jh. (1437, 1437). Teilweise geschrieben von Martin von Senging in Basel.³⁰⁹
 84. Cod. Guelf. 16.5 Aug.: Raimundus Lullus; Arnoldus de Villa Nova (15. Jh.).³¹⁰

ANHANG III:

Verschollene Melker Handschriften

1. Cod. 287 (511, I 28): *Job mit Glossa ordinaria* (Frankreich(?), 13. Jh.).³¹¹
 2. Cod. 883/2 (539, K 8b): *Aristoteles latinus* (Melk(?), 14. Jh.).³¹²
 3. Cod. s.n.11 (864, P 58), p.217–251: *Opiniones haereticorum*; Antonius de Raimundia (15. Jh.).³¹³
 4. Cod. s.n.13 (930, R 15), f.29–138: *Expositio orationis dominicae, Collationes, Commentarius in Priscianum, Facetus, Speculum puerorum*,
-
- 306) MBKÖ I, 140 Anm. 1; Niedbruck-Entlehnschein Nr. 11; Beschreibung: Menhardt 1960/61, III 1376 (ohne Hinweis auf Peuger); vgl. auch oben, Abschnitt VI. Eine weitere bei Menhardt Melker Provenienz zugewiesene Handschrift, Cod. 2393 (Menhardt 1960/61, III 1453), und daher das aus diesem Codex stammende Fragment Cod. Ser. n. 287 (Menhardt 1960/61, III 1452 f.) gehören wohl nicht nach Melk, da die Vorgängersignatur von Cod. 2393 keinem der verschiedenen Melker Signaturentypen entspricht.
- 307) Abgelöst aus Wien ÖNB, Cod. 4255 (s. Anhang II, Nr. 73). Vgl. Glaßner-Haidinger 1996, 55–57.
- 308) Glaßner-Haidinger 1996, 100.
- 309) MBKÖ I, 140, Anm. 1; Heinemann O. v., *Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. 1. Abt.: Die Helmstedter Handschriften I*, Wolfenbüttel 1884, 259–261: Die Handschrift stammt aus dem Vorbesitz des Flacius Illyricus, dem sie von Kaspar von Niedbruck übersandt wurde (Niedbruck-Entlehnschein Nr. 1). Vgl. dazu: Stummvoll J., *Geschichte der Österreichischen Nationalbibliothek. T.1: Die Hofbibliothek (1368–1922)* (Museion N.F. Reihe 2, 3/1). Wien 1968, 68–71.
- 310) MBKÖ I, 140 Anm. 1; Heinemann O. v., *Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. 2. Abt.: Die Augusteischen Handschriften IV*, Wolfenbüttel 1900, 196–199.
- 311) Cat. Mell. 743. Pergament; 85 Bll.; Buchblockhöhe: ca. 345.
- 312) Cat. Mell. 769; Lacombe G. u. a., *Aristoteles latinus, Codices, pars prior (Corpus philosophorum medii aevi)*, Rom 1939, 267 Nr. 61: Pergament; 17 Bll.; Buchblock: 214 x 146.
- 313) Cat. Mell. 1236. Papier; 210 x 130/150.

- Bernardus Morlanensis, Vitae sanctorum, Bernhard von Clairvaux (Österreich, Anfang 13. Jh.).³¹⁴
5. Cod. s.n.14 (946, R 12): Guilelmus Peraldus (14. Jh.).³¹⁵
 6. Cod. s.n.16 (974, -): Rituale Pataviense (15. Jh.).³¹⁶
 7. Cod. s.n.20 (1103, -): Missale Mellicense (dat. 1500).³¹⁷
 8. Cod. s.n.29 (1713, 1092, -): Graduale (15. Jh.).³¹⁸
 9. Breviarium Frisingense mit Lederschnitteinband³¹⁹ mit Melker Besitzvermerk.³²⁰
 10. Breviarium Mellicense (Melk(?), nach 1485): früher Bibliotheca Nationalis Transsylvaniae Nr. 1763.³²¹
 11. Brevier mit Lederschnitteinband (14. oder 15. Jh.), in deutschem Privatbesitz.³²²
 12. Lectiones Breviarii (Lederschnitteinband, vom Buchblock getrennt).³²³
 13. Missale itinerantium mit Lederschnitteinband.³²⁴
 14. Cod. E 51 im Katalog von 1483³²⁵: Eusebius Caesariensis, Historia ecclesiastica; Beda Venerabilis, Historia ecclesiastica gentis Anglorum (Melk, 15. Jh.).
 15. Cod. E 92 im Katalog von 1483³²⁶: Cassiodorus, Historia tripartita (Melk, um 1445/60). Die beiden zuletzt genannten Handschriften waren, zu einem Band zusammengebunden, 1937 im Kunsthandel.³²⁷
 16. E 68(?) im Katalog von 1483³²⁸: Johannes Guallensis, Summa collectionum (Communiloquium).³²⁹

314) Cat. Mell. 1280. Pergament; Buchblock mindestens 150 x 110.

315) Cat. Mell. 1292. Pergament; Oktavformat.

316) Cat. Mell. 1313. Papier; Folioformat. Verkauf 1928.

317) Cat. Mell. 1440. Pergament u. Papier; Quartformat.

318) Cat. Mell. 1438.

319) Holter 1964.1, 691, Nr. 6; Holter 1964.2, 342.

320) Buchblock: 320 x 225.

321) Radó 1973, 411 f., Nr. *121.

322) Holter 1964.1, 691, Nr. 10 u. Abb. 4–5; Holter 1964.2, 340. Buchblock: 295 x 220. Melker Provenienz unsicher.

323) Holter 1964.1, 691, Nr. 9; Holter 1964.2, 340–342, Abb. 3. Buchblock: 345 x 235. Melker Provenienz unsicher, möglicherweise auch aus Seitenstetten.

324) Holter K., Der Lederschnitteinband in Oberösterreich (Festschrift E. Kyriss, Stuttgart 1961, 83–121), hier: 99 und Anm. 35; Holter 1964.1, 691, Nr. 11. Melker Provenienz unsicher, möglicherweise auch Seitenstetten. Pergament, Quartformat. 1935 im Kunsthandel.

325) MBKÖ I, 227, Z. 10–11.

326) MBKÖ I, 231, Z. 4.

327) Auktionskatalog Karl & Faber. Auktion XV (11.–13. November 1937). München 1937, 4 f. Nr. 14. Der Schreiber des Cassiodor ist identisch mit jenem von Cod. 23* der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien (s. oben, Anhang II, Nr. 51.).

328) MBKÖ I, 228, Z. 32.

329) Der Codex wurde einem Blasius plebanus in Ebersdorf im Tausch gegen Predigten des Nikolaus von Dinkelsbühl (Cod. 609, dat. 1430, Tauschvermerk auf f. 1r, hier wohl fälschlich die Signatur „E 48“ genannt) überlassen.

17. Robert Holcot, *Postilla super librum Sapientiae*.³³⁰
18. H 22 im Katalog von 1517 (Cod. 704/1, 103v): *Historie de Alexandro Magno et de bello Troiano et antiqua cronica*.³³¹
19. H 183 im Katalog von 1517 (Cod. 704/2, 258v³³²): *Ritus ecclesiasticus*.³³³
20. I 45 im Katalog von 1517 (Cod. 704/1, 134r): *Tractatus de communione laicorum sub utraque specie editus in concilio Constanciensi. Item Viridarius de sanctis. Item Sermones Anglici*.³³⁴
21. „*Asseratio omnium articulorum M. Lutheri per bullam Leonis*“.³³⁵
22. „*Flores Chronicarum Austrie adscripti per Fr. Iacobum Kloyber seniorem huius monasterii Mellicensis*“.³³⁶

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

- | | |
|------------|---|
| AFA I | Acta Facultatis Artium Universitatis Vindobonensis 1385–1416. Hrsg. v. P. Uiblein (Publikationen d. Inst. f. Österr. Geschichtsforschung 6. Reihe, 2. Abt.), Graz 1968. |
| AFTh | Die Akten der Theologischen Fakultät der Universität Wien (1396–1508) Hrsg. v. P. Uiblein 1–2, Wien 1978. |
| Aschbach I | Aschbach J., <i>Geschichte der Wiener Universität im ersten Jahrhunderte ihres Bestehens. Festschrift zu ihrer fünf-hundertjährigen Gründungsfeier I</i> , Wien 1865. |
| Bruck 1985 | Bruck M., <i>Profeßbuch des Klosters Melk, T.1. 1418–1452</i> (Stift Melk – Geschichte u. Gegenwart 4, 1985, 79–202) |
| Cat. Mell. | [Staufer V.,] <i>Catalogus codicum manu scriptorum, qui in bibliotheca monasterii Mellicensis O.S.B. servantur</i> , Vol. I (Mss. 1–234), Wien 1889, Vol. II-III handschriftlich (Auch in photomechanischer Reproduktion vorliegend: University Microfilms International, Ann Arbor/Michigan, USA). |
| Cerny 1967 | Cerny H., <i>Beiträge zur Geschichte der Wissenschaftspflege des Stiftes Seitenstetten im Mittelalter</i> (SMGB 78, 1967, 68–143). |

330) Die Pergamenthandschrift wurde 1467 dem Augustiner Chorherrenstift Dürnstein im Tausch gegen ein Exemplar der „*Sermones de tempore*“ des Bertrandus de Turre überlassen (Cod. 947; vgl. den Tauschvermerk auf f. 1v). Vgl. oben, Anhang I, Nr. 5.

331) Niedbruck-Entlehnschein Nr. 3. Entspricht wohl MBKÖ I, 254, Z. 3 f. (F 153); Pergamenthandschrift.

332) In Cod. 704/1, 121v ist unter dieser Signatur eine andere Handschrift registriert.

333) Niedbruck-Entlehnschein Nr. 10. Im Katalog von 1483 nicht nachweisbar.

334) Niedbruck-Entlehnschein Nr. 7 (hier fälschlich unter der Signatur „I 47“ geführt). Entspricht MBKÖ I, 248, Z. 34–36 (F 91).

335) Niedbruck-Entlehnschein Nr. 9.

336) Niedbruck-Entlehnschein Nr. 13.

- CMD-A 1 Unterkircher F., Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek bis zum Jahre 1400. T. 1–2 (Katalog der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich 1), Wien 1969.
- CMD-A 2 Unterkircher F., Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek von 1401 bis 1450. T. 1–2 (Katalog der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich 2), Wien 1971.
- CMD-A 3 Unterkircher F., Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek von 1451 bis 1500. T. 1–2 (Katalog der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich 3), Wien 1974.
- De la Mare 1971 De la Mare A. C., Catalogue of the Collection of Medieval Manuscripts bequeathed to the Bodleian Library Oxford by James P. R. Lyell, Oxford 1971.
- De Ricci-Wilson De Ricci S. – Wilson W. J., Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada. Vol. I–III. New York 1935–40 (Reprint 1961. Vol. III: 1977. New Reprint 1991).
- Eder 1972 Eder Ch. E., Die Schule des Klosters Tegernsee im frühen Mittelalter im Spiegel der Tegernseer Handschriften (SMGB 83, 1972, 6–155).
- Emery 1991 Emery K. Jr., Dionysii Carthusiani Opera selecta. T. 1: Bibliotheca manuscripta; 1A–B: Studia bibliographica 1–2 (CChr. CM 121–121A), Turnhout 1991.
- Faye-Bond 1962 Faye C. U. – Bond W. H., Supplement to the Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada, New York 1962.
- Glaßner-Haidinger 1996 Glaßner Ch. – Haidinger A., Die Anfänge der Melker Bibliothek. Neue Erkenntnisse zu Handschriften und Fragmenten aus der Zeit vor 1200. Präsentiert im Rahmen der Sonderausstellung aus Anlaß „1000 Jahre Ostarrichi“, Melk 1996.
- Groiß 1996 Groiß A., Spätmittelalterliche Lebensformen der Benediktiner von der Melker Observanz auf dem Hintergrund ihrer Bräuche. Ein darstellender Kommentar zum Caerimoniale Mellicense des Jahres 1460 (Diss.), Rom 1996.
- Haidinger 1983 Haidinger A., Katalog der Handschriften des Augustiner Chorherrenstiftes Klosterneuburg. T. 1: Cod. 1–100 (DAWW. PH 168 = Veröff. d. Komm. f. Schrift- u. Buchwesen d. Mittelalters R. 2, 2/1), Wien 1983.
- Höchtl 1990 Höchtl E., Die adiaSTEMatisch notierten Fragmente aus den Handschriften der Stiftsbibliothek Melk – Versuch einer Bestandsaufnahme 1–2 (Diss.), Wien 1990.

- Holter 1964.1 Holter K., Lederschnitteinbände aus Niederösterreich (JbLkNÖ N.F. 36/2, 1964, 685–695).
- Holter 1964.2 Holter K., Beiträge zur Geschichte des Lederschnitt-Einbandes in Niederösterreich (GutJb 1964, 334–342).
- Holzer 1897 Holzer O., Aus einem Melker Formelbuche (SMGB 18, 1897, 439–451).
- Hubalek 1963 Hubalek F., Aus dem Briefwechsel des Johannes Schlitpacher von Weilheim (Der Kodex 1767 der Stiftsbibliothek Melk) (Diss.), Wien 1963.
- Kat. Melk 1989 900 Jahre Benediktiner in Melk. Kat. d. Jubiläumsausstellung 1989, Stift Melk 1989.
- Kat. Wien
ÖNB 1996 Thesaurus austriacus. Europas Glanz im Spiegel der Buchkunst. Handschriften und Kunstalben von 800 bis 1600. Hsrg. v. E. Irblich. Beiträge v. M. Roland, u. a. Millenniums-Ausstellung und 150. Prunksaal-Ausstellung der Österreichischen Nationalbibliothek, Prunksaal, 14. Juni – 3. November 1996, Wien 1996.
- Keiblinger Keiblinger I. F., Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk in Niederösterreich 1–2, Wien 1851–1869 (I. Geschichte des Stiftes, II, 1. Besitzungen in den Vierteln ob und unter dem Wienerwald, II, 2. Besitzungen in den Vierteln ob und unter dem Mannhartsberg).
- Kropff 1747 Kropff M., Bibliotheca Mellicensis seu Vitae et Scripta inde a sexcentis et eo amplius annis Benedictinorum Mellicensium ..., Wien 1747.
- Madre 1965 Madre A., Nikolaus von Dinkelsbühl, Leben und Schriften. Ein Beitrag zur theologischen Literaturgeschichte (BGPhMA 40/4), Münster 1965.
- Martin 1992 Martin D. D., Fifteenth-Century Carthusian Reform. The World of Nicholas Kempf (Studies in the History of Christian Thought 49), Leiden 1992.
- MBKD Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 1–4, hrsg. v. d. Bayerischen Akademie d. Wissenschaften in München, München 1918–1979.
- MBKD.E 1/2 Krämer S., Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters. T. 2: Köln – Zyflich (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. Ergänzungsbd. 1/2), München 1989.
- MBKÖ I Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs, I. Niederösterreich, hrsg. v. d. ÖAW, bearb. v. Th. Gottlieb, Wien 1915 (Ndr. Aalen 1974).
- Menhardt
1960/61 Menhardt H., Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek 1–3 (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Veröffentlich. d. Inst. f. deutsche Sprache und Literatur 13), Berlin 1960–61.

- MUW Die Matrikel der Universität Wien, im Auftr. d. Akademischen Senates hrsg. v. Institut f. Österr. Geschichtsforschung. Bd. 1: 1377–1450 (Publikationen d. Inst. f. Österr. Geschichtsforschung, 6. Reihe: Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, 1. Abt.), Wien 1956.
- Niedbruck-Entlehnschein Kat. Melk 1989, 273–275, Nr. 30.13 mit Abb.
- Niederkorn-Bruck 1989 Niederkorn-Bruck M., Lesen und Lernen im mittelalterlichen Kloster (dargestellt anhand der Entwicklung der Melker Bibliothek) (Kat. Melk 1989, 388–399).
- Niederkorn-Bruck 1992 Niederkorn-Bruck M., Der heilige Koloman. Der erste Patron Niederösterreichs (Stud. u. Forsch. aus d. NÖ. Inst. f. Landeskunde 16), Wien 1992.
- Niederkorn-Bruck 1994 Niederkorn-Bruck M., Die Melker Reform im Spiegel der Visitationen (MIÖG.E 30), Wien 1994.
- Radó 1973 Radó P., Libri liturgici manuscripti bibliothecarum Hungariae et limotropharum regionum. Primae partis ed. revisa et aucta cui et toti operi adlaboravit L. Mezey, Budapest 1973.
- Saenger 1989 Saenger P., A Catalogue of the pre-1500 Western Manuscript Books at the Newberry Library, Chicago 1989.
- Schmidt 1963 Schmidt G., Die Buchmalerei (Die Gotik in Niederösterreich. Kunst, Kultur und Geschichte eines Landes im Spätmittelalter. Hrsg. v. F. Dworschak u. H. Kühnel, Wien 1963, 93–114).
- Stegmüller RB Stegmüller F., Repertorium biblicum medii aevi 1–11, Madrid 1950–1980.
- Stegmüller RS Stegmüller F., Repertorium commentariorum in sententias Petri Lombardi 1–2, Würzburg 1947.